

FRANCIA

FORSCHUNGEN ZUR WESTEUROPÄISCHEN GESCHICHTE

Herausgegeben vom
DEUTSCHEN HISTORISCHEN INSTITUT PARIS
(Institut historique allemand)

BAND 50 (2023)



Jan Thorbecke Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISSN 1867-6488 · ISBN 978-3-7995-8153-0 (Print)
ISBN 978-3-7995-8154-7 (E-Book)

FRANCIA – FORSCHUNGEN ZUR WESTEUROPÄISCHEN GESCHICHTE

Herausgeber: Prof. Dr. THOMAS MAISSEN

Redaktion: Prof. Dr. ROLF GROSSE (Mittelalter), Dr. CHRISTINE ZABEL (Frühe Neuzeit, 1500–1815),

Dr. JÜRGEN FINGER (Redaktionsleitung, 19.–21. Jh.)

Redaktionsassistent: THORSTEN BUSCH, M.A.

Mitarbeit: NICOLE GÖTZELMANN

Anschrift: Deutsches Historisches Institut Paris · Institut historique allemand

Hôtel Duret-de-Chevry, 8 rue du Parc-Royal, F-75003 Paris

Aufsatzmanuskripte sind an die Redaktion zu adressieren.

Merci d'adresser les propositions d'articles à la rédaction.

francia@dhi-paris.fr

Alle Ausgaben der »Francia« ab dem Jahrgang 1973 sind online frei verfügbar auf dem Portal »HeiJournals« der Universitätsbibliothek Heidelberg und auf perspectivia.net, dem Repositorium der Max Weber Stiftung. Der letzte Band wird jeweils ein Jahr nach der Publikation freigeschaltet. Die Rezensionen werden im sofortigen Open Access auf dem Portal »Francia-Recensio« veröffentlicht. Herausgeber und Redakteure übernehmen keine Verantwortung für den Inhalt der Beiträge.

Tous les volumes de »Francia« à partir de l'année 1973 sont disponibles gratuitement sur le portail »HeiJournals« de la bibliothèque universitaire de Heidelberg et sur perspectivia.net, la plateforme électronique de la fondation Max Weber. Le dernier volume est mis en ligne un an après la publication.

Les comptes rendus sont publiés en libre accès immédiat sur le portail »Francia-Recensio«.

Les textes publiés n'engagent que leurs auteurs.

francia.dhi-paris.fr · perspectivia.net

Übersetzungen: Yanis Arbia (Paris, Resümees); Emma Bermond (Paris, Resümees); Martina Dervis (Berlin, Resümees). Korrekturen: Jean-Léon Muller (Paris, Aufsätze Markowitz und Ressel); Dr. Erika Mursa (Heidelberg, Aufsatz Foa); Paul Timothy Reeve (London, Aufsatz Stone); Cordula Unewisse (Bonn, Aufsatz Crouzet); Celia Burgdorff (Toulouse, Aufsatz Duclert).

Einbandabbildung: Westliche Turmwindmühle nach Konrad Gruter von Werden, *De machinis et rebus mechanicis*. Ein Maschinenbuch aus Italien für den König von Dänemark 1393–1424, Bd. 2, hg. von Dietrich Lohrmann, Horst Kranz, Ulrich Alertz, Città del Vaticano 2006, S. 152 (siehe unten nach S. 424, Abb. 7).

Institutslogo: Kupferschläger Graphikdesign, Aachen

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.

© 2023 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos

in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

Hergestellt in Deutschland

INHALTSVERZEICHNIS

Thomas MAISSEN Vorwort des Herausgebers/Avis au lecteur	1
--	---

FRANCIA 1973–2023

Ein halbes Jahrhundert Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Un demi-siècle de recherche sur l'Europe de l'Ouest
Half a Century of Research on Western Europe

Rolf GROSSE Die Redaktion der »Francia« 1973–2023	5
Mareike KÖNIG – Eike LÖHDEN Die »Francia« anders lesen. Was Topic Modeling über Schwerpunkte und Trends der Fachzeitschrift verrät	13
Georg JOSTKLEIGREWE 50 Jahre »Francia«. Eine mediävistische Perspektive	55
Claire GANTET »L'Europe française«? Remarques sur l'historiographie franco-allemande en histoire moderne depuis la fondation de »Francia« (1973)	73
Reiner MARCOWITZ L'intermédiaire entre historiographies française et allemande. Un demi-siècle d'histoire contemporaine dans »Francia«	89

AUFSÄTZE

Sebastian SCHOLZ Handlungsfähigkeit und rechtliche Stellung der freien Frau im fränkischen Reich (6.–8. Jahrhundert)	103
Jean-Marie MOEGLIN Le traité de Verdun (843). Les enjeux d'une mémoire	129
Adelheid KRAH »Natio«, Gemeinschaft, Kult und Nation. Gemeinschaftskonzepte des Früh- und Hochmittelalters. Teil 1	171
Maximiliane BERGER Waldwüstenwirtschaft. Produktion, Tausch und monastische Konkurrenz in den »Vitae Ebrulfi«	205

VI

Hannes ENGL – Robin MOENS

Sainte-Glossinde, Saint-Mihiel und der Streit um Lacroix-sur-Meuse (ca. 1187–1210). Ein außergewöhnlich gut dokumentierter Fall päpstlich delegierter Gerichtsbarkeit (Untersuchung und Edition) 227

Lucas HAASIS

Ein Hamburger Kaufmann auf Etablierungsreise in Frankreich. Ambitionen, Praktiken und Kolonialhandel im Spiegel einer Geschäftskorrespondenz der Jahre 1743–1745..... 281

Magnus RESSEL

Des ennemis de la foi à visage humain. Évolution et impact du regard des intellectuels nord-européens sur les Barbaresques dans la deuxième moitié du XVII^e siècle..... 307

Edern DE BARROS

La figure germanique de Charlemagne au XVIII^e siècle en France. La souveraineté à l'épreuve du régime mixte 323

Michael ROHRSCHEIDER – Albert SCHIRRMEISTER

Die französischen Korrespondenzen in den Acta Pacis Westphalicae. Zwischenbilanz und Perspektiven 347

James STONE

Bismarck and the Bazaine Affair of 1873 367

Daniel HADWIGER

Die Entdeckung der Altstadt. Authentisierungsstrategien und die Sanierung des Altstadtviertels Le Panier in Marseille, 1972–1991 395

ZUR FORSCHUNGSGESCHICHTE UND METHODENDISKUSSION

Dietrich LOHRMANN

Frühe Gezeiten- und Turmwindmühlen. Neue Forschungen zur mittelalterlichen Energiegeschichte..... 417

MISZELLEN

Michèle GAILLARD

Contribution aux Sources hagiographiques de la Gaule (SHG XIII). Les textes hagiographiques relatifs à l'abbaye Sainte-Gertrude de Nivelles 439

Amélie SAGASSER

La reprise d'un programme politique manqué. Les dispositions antijuives des synodes de Meaux-Paris (845/846), Pavie (850) et Metz (vers 893)..... 475

Winfried SCHULZE

»L'anti-nazi« Helmut Schneider. Wer war der Beschützer der Chantiers de la jeunesse in Auschwitz-Monowitz? 491

ATELIER

WESHALB BRINGT MAN SEINEN NACHBARN UM?

Podiumsdiskussion am 28. September 2022
am Deutschen Historischen Institut Paris

Herausgegeben von Thomas MAISSEN

Thomas MAISSEN Das Vizinizid als historisches Phänomen und historiographisches Paradigma. Zur Einführung	511
Jan ASSMANN Monotheismus und Gewalt. Alttestamentliche Grundlagen einer zeitlosen Frage	529
Denis CROUZET Die Bartholomäusnacht als projizierte Wiederholung der »Urszene«	537
Jérémie FOA Warum tötet man seinen Nachbarn? Der Fall der Bartholomäusnacht (August– Oktober 1572)	561
Vincent DUCLERT Kirchen, Massenverbrechen und Völkermord. Ein lösbares Rätsel	577
Thomas MAISSEN Was trugen Kirche(n) und Religion zum Genozid in Ruanda bei – und was religiöse Begriffe zu seiner historischen Erklärung? Nachfragen an Vincent Duclert	595

NEKROLOGE

Michael Stolleis (1941–2021), von Christian ROQUES	601
Jean-Laurent Meyer (1924–2022), von Klaus MALETTKE	607
Manfred Messerschmidt (1926–2022), von Gaël EISMANN	613
Claudia Hiepel (1967–2023), von Guido THIEMEYER	617
Daniel Roche (1935–2023), von Hans-Jürgen LÜSEBRINK	619
Resümees/Résumés/Abstracts	623
Im Jahr 2022 eingegangene Rezensionsexemplare/Livres reçus pour recension en 2022	637

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Ein halbes Jahrhundert ist für eine geschichtswissenschaftliche Zeitschrift ein ansehnliches Alter und schon an sich Grund für Stolz und Freude beim Herausgeber, dem Deutschen Historischen Institut Paris (DHIP). Dessen Gründung erfolgte 1958 dank der Initiative des Mediävisten Eugen Ewig (Mainz). Die Mittelalterforschung prägte noch auf lange Zeit die Außenwahrnehmung des Instituts, unter seinem ersten Direktor Alois Wachtel (1966–1968) und dann vor allem in der Ära von Karl Ferdinand Werner (1968–1989). Mit seinem Amtsantritt begannen die Vorarbeiten für eine Zeitschrift, die 1973 das Licht der Welt erblickte. Sie erhielt den Namen »Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte«, womit in einer eher merowingischen Perspektive neben Frankreich die Benelux-Länder und die Schweiz gemeint waren. Dieser Fokus blieb grundsätzlich erhalten, und so ist die »Francia« die älteste und führende deutsche historische Zeitschrift, die sich mit Frankreich beschäftigt. Ein besonderes Merkmal besteht in ihrer Mehrsprachigkeit: nicht nur die deutschsprachige Forschung wird dokumentiert, von Beginn an erscheinen zahlreiche Beiträge in französischer Sprache und zunehmend auch englischsprachige Beiträge, die sich mit Frankreich, den bilateralen Beziehungen und gelegentlich mit deutschen Themen beschäftigen. Nicht zuletzt dank den dreisprachigen Resümees der Artikel und mit zahlreichen Rezensionen ist »Francia« so eine Zeitschrift geworden und geblieben, die in den drei für ihren Raum wichtigsten Forschungssprachen informiert und Wissen vermittelt.

Ein besonderes Gewicht darf bei diesem mehrsprachigen Austausch seit jeher das Mittelalter beanspruchen. Doch als 1989 Horst Möller für drei Jahre die Nachfolge von Werner antrat, erlaubte und verlangte das Profil der umfangreichen Zeitschrift eine Aufteilung auf drei Bände: Mittelalter, Frühe Neuzeit und Neuzeit. Mitarbeiter des Instituts zeichneten für die verschiedenen Aufgaben und Epochen verantwortlich: Hartmut Atsma (2/1974–12/1984) für Abbildungen und Tafeln, Martin Heinzelmann für das Mittelalter (bis Bd. 31/2004) und Jürgen Voss (bis Bd. 31/2003) für die gesamte Neuzeit, bis ihm Stefan Martens (16/1988–45/2018) die Zuständigkeit für das 19. und 20. Jahrhundert abnahm. Rainer Babel (32/2004–47/2020) verantwortete später die Teilredaktion Frühe Neuzeit und Rolf Große neben dem Mittelalter (seit 32/2005) ab 2008 auch die Redaktionsleitung.

Diese lag bis dahin beim Direktor, der stets die Herausgeberschaft innehatte und bis heute innehat. Auf Werner Paravicini (1993–2007) folgte in dieser Funktion Gudrun Gersmann (2007–2012), die wesentliche und bis heute gültige Änderungen einführt: Alle älteren Bände wurden retrodigitalisiert, so dass »Francia« mit einer Moving Wall von einem Jahr heute vollständig online zugänglich ist. Ganz ins Internet ausgelagert wurden die zahlreichen Besprechungen, die unter dem Namen »Francia-Recensio« seit 2008 in vier Ausgaben pro Jahr publiziert werden. Da auch der Jahresbericht seither separat erscheint, erlaubte der reduzierte Umfang der Zeitschrift wieder die Veröffentlichung in einem einzigen, von Thorbecke verlegten Band.

Dieser vereint Artikel, die einerseits aktuelle Forschungsthemen und -ansätze präsentieren, gerade auch von jüngeren Forscherinnen und Forschern, und andererseits

die Arbeitsschwerpunkte des Instituts abbilden. Diese haben sich thematisch entwickelt, neue Forschungsachsen wie die Digitale Geschichtswissenschaft oder Afrika haben bereits erste Spuren hinterlassen. Fünf Artikel in diesem Band dokumentieren und kommentieren die Entwicklung der Zeitschrift seit 1973 und laden dazu ein, die älteren Ausgaben in Papierform oder online wieder zur Hand zu nehmen.

Wenn die Zeitschrift auch in ihrem formalen Auftritt höheren Ansprüchen genügt und genügt, so liegt das am Einsatz der erwähnten Forscher und der Redaktionsassistenzen. Die Leitung der Teilredaktionen fällt mit der Leitung der Epochenabteilungen des DHIP zusammen, und so übernahm mit Christine Zabel 2021 erstmals eine Frau beide Aufgaben, und zwar für die Frühe Neuzeit. Als Nachfolger von Stefan Martens schultert Jürgen Finger bereits seit 2018 die Verantwortung für die Neuere und Neuste Geschichte. Mit diesem Band beginnt für ihn auf einer entfristeten Stelle eine zusätzliche Funktion: die Leitung der »Francia«-Redaktion und die Leitung der Abteilung Publikationen des DHIP. In seiner kreativen, umsichtigen und kritischen Art ist er der ideale Nachfolger für Rolf Große, der ein eindrückliches Erbe hinterlässt. Mit der Sorgfalt und der philologischen Genauigkeit des Editors, der das Projekt der Gallia Pontificia leitet, hat Große sich stets auch in der »Francia« des Mittelalters und der Gesamtreaktion angenommen. Mit großer Zuverlässigkeit und Selbstständigkeit hat er dafür gesorgt, dass ihre Bände rechtzeitig, im gegebenen Umfang und mit der erwünschten thematischen Vielfalt und Breite erschienen sind. Sein hier abgedruckter Rückblick auf 50 Jahre Redaktion der »Francia« kann deshalb auch als Aufforderung und Ermunterung gelesen werden, dass die jüngere Generation im gleichen Geist und mit derselben Kompetenz die wichtige Aufgabe fortsetzt, Brücken zwischen der deutsch- und französischsprachigen Forschung zu bauen und die Ergebnisse dieses Dialogs auch der anglophonen Welt zu vermitteln.

An der Spitze des DHIP ist die Fortführung dieses Vermittlungsauftrags bereits gewährleistet. Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung hat Prof. Dr. Klaus Oschema (Univ. Bochum) auf den 1. September 2023 zum neuen Direktor des Instituts berufen. Damit ist dieser Band der letzte, den ich als Herausgeber begleiten darf, bevor ich nach zehn sehr schönen und bereichernden Jahren von Paris nach Heidelberg zurückkehre. Allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der »Francia« und unseren Partnern im Thorbecke-Verlag gilt mein herzlicher Dank für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit, und ganz besonders dem Redaktionsleiter Rolf Große. Ihm und seinem Nachfolger Jürgen Finger wünsche ich für die nächsten Jahre in ihren verschiedenen Aufgaben viel Erfolg und Ertrag und für die »Francia«: *ad multos annos!*

Paris, im Frühjahr 2023

THOMAS MAISSEN

AVIS AU LECTEUR

Un demi-siècle, c'est un âge respectable pour une revue d'histoire et déjà en soi un motif de fierté et de joie pour son éditeur, l'Institut historique allemand (IHA) de Paris. Celui-ci a été fondé en 1958 à l'initiative du médiéviste Eugen Ewig (Mayence). La recherche médiévale a longtemps marqué la perception extérieure de l'institut, sous son premier directeur Alois Wachtel (1966–1968), puis surtout dans l'ère de Karl Ferdinand Werner (1968–1989). Dès son entrée en fonction, les travaux préparatoires d'une revue ont commencé et celle-ci a vu le jour en 1973. Elle fut baptisée «*Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte*», titre qui désignait, dans une perspective plutôt mérovingienne, la France, les pays du Benelux et la Suisse. Cette orientation générale reste toujours valable, «*Francia*» est ainsi la plus ancienne et la plus importante revue historique allemande consacrée à la France. Une particularité réside dans le fait qu'elle ne se contente pas de documenter la recherche germanophone, mais qu'elle publie dès le début un nombre important d'articles en français et, au fil du temps, de plus en plus de contributions en anglais, qui traitent de l'histoire de la France, des relations bilatérales ou, occasionnellement, de thèmes allemands. C'est notamment grâce aux résumés trilingues des articles et aux nombreux comptes rendus que «*Francia*» est devenue et est restée une revue qui informe sur d'autres historiographies et permet le transfert de savoirs dans les trois langues.

Dans le cadre de cet échange multilingue, le Moyen Âge a toujours eu une place de choix. Toutefois, lorsque Horst Möller a pris la succession de Werner en 1989, le profil de cette revue complète a permis et exigé une répartition en trois numéros par an, représentant les trois époques: Moyen Âge, époque moderne et époque contemporaine. Les chercheurs de l'institut étaient responsables des différentes tâches et époques: Hartmut Atsma (2/1974–12/1984) pour les illustrations et les planches, Martin Heinzlmann pour le Moyen Âge (jusqu'au vol. 31/2004) et Jürgen Voss (jusqu'au vol. 31/2003) pour l'ensemble de l'époque moderne, jusqu'à ce que Stefan Martens (16/1988–45/2018) a pris la responsabilité des XIX^e et XX^e siècles. Rainer Babel (32/2004–47/2020) s'est vu confier plus tard la rédaction pour l'époque moderne et Rolf Große, outre le Moyen Âge (depuis 32/2005), la responsabilité de rédacteur en chef à partir de 2008.

Jusqu'alors, cette charge incombait au directeur, qui assumait et assume toujours la responsabilité générale de la publication en tant que *Herausgeber*. Werner Paravicini (1993–2007) a été suivi dans cette fonction par Gudrun Gersmann (2007–2012), qui a introduit des changements essentiels, toujours en vigueur aujourd'hui. Tous les anciens volumes ont été numérisés, de sorte que «*Francia*» est aujourd'hui accessible en libre accès. Le nouveau volume est mis en ligne un an après la parution de l'œuvre imprimé. Le mode de publication des nombreux comptes rendus a été entièrement réaménagé sur Internet. Depuis 2008, les comptes rendus sont publiés dans la revue en ligne «*Francia-Recensio*», qui paraît quatre fois par an. Comme le rapport annuel est également publié séparément depuis lors, le volume réduit de la revue a permis de publier «*Francia*» à nouveau en un seul numéro, édité par Thorbecke.

La revue réunit à chaque fois des contributions qui, d'une part, présentent des thèmes et des approches de recherche actuels, notamment de la part de jeunes chercheurs et chercheuses, et qui, d'autre part, illustrent les domaines d'activité de l'IHA. Ces derniers ont évolué sur le plan thématique et de nouveaux axes de travail, comme l'historiographie numérique ou l'Afrique, ont déjà fait date. Cinq articles du volume actuel documentent et commentent l'évolution de la revue depuis 1973 et invitent à reprendre en main les anciens numéros sur papier ou en ligne.

Si la revue a satisfait et satisfait encore les grandes exigences dans sa présentation formelle, c'est grâce à l'engagement des rédacteurs et des assistants de rédaction. Comme la tâche de rédacteur est associée à la direction d'un département d'époque au sein de l'IHA, c'est ainsi qu'avec Christine Zabel une femme a pris en charge pour la première fois ces deux fonctions, à savoir pour l'époque moderne (depuis vol. 48). Jürgen Finger a succédé à Stefan Martens déjà en 2018 comme responsable de l'histoire contemporaine à l'institut et, depuis vol. 46 (2019), à la rédaction. Avec ce volume, une fonction supplémentaire lui est confiée, liée à un poste à durée indéterminée: la direction de la rédaction de »Francia« et du département des publications de l'IHA. Créatif, prudent et critique, il est le successeur idéal de Rolf Große, qui laisse un héritage impressionnant. Große a toujours pris en charge la section médiévale de »Francia« et la fonction de rédacteur en chef avec le soin et la précision philologique de l'éditeur qui dirige le projet de la Gallia Pontificia. Avec une grande fiabilité et une grande autonomie, il a veillé à ce que les numéros soient publiés à temps, dans le volume donné et avec la diversité et l'ampleur thématiques souhaitées. Sa rétrospective des 50 ans de la rédaction de »Francia«, publiée ici, peut donc être lue comme une invitation et un encouragement à ce que la jeune génération poursuive, dans le même esprit et avec la même compétence, la tâche importante de jeter des ponts entre la recherche francophone et germanophone et de transmettre les résultats de ce dialogue dans le monde anglophone.

La poursuite de cette mission de médiation est déjà garantie à la tête de l'Institut historique allemand. Le conseil de la fondation Max Weber a nommé le professeur Klaus Oschema (univ. de Bochum) au poste de directeur de l'institut à compter du 1^{er} septembre 2023. Ce numéro est donc le dernier que j'ai le plaisir d'accompagner en tant que directeur de la publication, avant de quitter Paris pour retourner à Heidelberg après dix très belles et enrichissantes années. J'adresse mes plus vifs remerciements aux équipes de »Francia« et des éditions Thorbecke pour leur bonne et fructueuse coopération, et tout particulièrement au rédacteur en chef, Rolf Große. Je souhaite beaucoup de succès à lui et à son successeur Jürgen Finger dans leurs différentes tâches dans les années à venir et pour »Francia«: *ad multos annos!*

Paris, au printemps 2023

THOMAS MAISSEN

FRANCIA 1973–2023

Ein halbes Jahrhundert Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Un demi-siècle de recherches sur l'Europe de l'Ouest
Half a Century of Research on Western Europe

ROLF GROSSE

DIE REDAKTION DER »FRANCIA« 1973–2023

1. Die Anfänge

50 Jahre »Francia« bieten Anlass zu einem Rückblick¹. Er kann nicht anders einsetzen als mit der Erinnerung an ihren Begründer und ersten Herausgeber, Karl Ferdinand Werner, der das Institut von 1968 bis 1989 leitete². Bereits vor seinem Amtsantritt, noch als Professor an der Universität Mannheim (1965–1968), fasste er den Plan, eine eigene Zeitschrift zu veröffentlichen³. Als Direktor setzte er ihn um und folgte damit

- 1 Der »Francia« wurden in der Vergangenheit zwei Beiträge gewidmet, auf die auch für das Folgende verwiesen sei: Martin HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia/La revue Francia, in: Rainer BABEL, Rolf GROSSE (Hg.), Das Deutsche Historische Institut Paris/L'Institut historique allemand, 1958–2008, Ostfildern 2008, S. 171–195 (mit einem instruktiven Überblick über die inhaltliche Struktur und die Redaktion der Bände 1–33 [1973–2006], S. 179–186); Rolf GROSSE, Francia. Ein Forum westeuropäischer historischer Forschung, in: DERS., *Revue scientifique. État des lieux et perspectives/Wissenschaftliche Zeitschriften. Aktuelle Situation und Perspektiven*, Paris 2010 (discussions, 3) (mit statistischen Angaben zur Sprache, den Epochen und Abonnenten), online https://perspectivia.net/publikationen/discussions/3-2010/grosse_francia (11.4.2023). Siehe ferner DERS., Frankreichforschung am Deutschen Historischen Institut Paris, in: *Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Berichtsjahr 2012*, München 2013, S. 21–27, hier: S. 23 f.; Martin HEINZELMANN, Francia, in: Nicole COLIN, Corine DEFRANCE, Ulrich PFEIL, Joachim UMLAUF (Hg.), *Lexikon der deutsch-französischen Kulturbeziehungen nach 1945*, Tübingen 2015 (edition lendemains, 28), S. 237 f.; französische Fassung: DERS., Francia (revue), in: DIES., avec la collaboration d'Anja ERNST (Hg.), *Dictionnaire des relations culturelles franco-allemandes depuis 1945*, Villeneuve d'Ascq 2023, S. 281 f. – Für freundliche Hinweise danke ich Dagmar Aßmann (Berlin) und Katrin Neumann (Bonn).
- 2 Zu Karl Ferdinand Werner siehe Michel PARISSÉ, Karl Ferdinand Werner, in: Véronique SALES (Hg.), *Les historiens*, Paris 2003, S. 267–283; Olivier GUILLOT, Karl Ferdinand Werner, »novissimus fundator«, in: Ulrich PFEIL (Hg.), *Das Deutsche Historische Institut Paris und seine Gründungsväter. Ein personengeschichtlicher Ansatz*, München 2007 (Pariser Historische Studien, 86), S. 221–231; Werner PARAVICINI, Wachstum, Blüte, neue Häuser: Das Institut in den Jahren 1968–2007/Croissance, floraison, demeures nouvelles: l'institut pendant les années 1968–2007, in: BABEL, GROSSE (Hg.), *Das Deutsche Historische Institut Paris* (wie Anm. 1), S. 85–169, hier S. 85 f., 88–93; Dominique BARTHÉLEMY, Karl Ferdinand Werner, le médiéviste, in: Francia 38 (2011), S. 169–178; Peter SCHÖTTLER, Karl Ferdinand Werner, historien du temps présent, ebd., S. 179–189.
- 3 HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 171 mit Anm. 2.

dem Beispiel des römischen Schwesterinstituts, das seit 1898 über die »Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven« als Publikationsorgan verfügt⁴. Den thematischen Rahmen der Zeitschrift, die den programmatischen Untertitel »Forschungen zur westeuropäischen Geschichte« trägt, skizzierte K. F. Werner in der Vorrede zum ersten, 1973 erschienenen Band:

»Dank der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft ist das Deutsche Historische Institut in Paris in der Lage, die erste deutsche Zeitschrift herauszugeben, die sich speziell mit der Geschichte Westeuropas befasst. Ihr besonderes Interesse gilt der Geschichte Frankreichs und seiner Nachbarländer Schweiz, Niederlande, Belgien und Luxemburg, sowie der Geschichte ihrer Städte und Provinzen. Daneben werden die Beziehungen dieses westeuropäischen Kontinentalblocks, der vom spätantiken Gallien bis zur Gegenwart behandelt wird, zu Mitteleuropa, zur Iberischen Halbinsel und zu den Britischen Inseln besondere Beachtung finden⁵.«

Vorgesehen waren auch Beiträge, die im Zusammenhang mit Projekten der Mitarbeiter und Stipendiaten standen⁶. Zusammenfassend heißt es:

»Alle Lebensbereiche sollen Berücksichtigung finden, um das Phänomen des Einflusses, den Westeuropa auf die Welt ausgeübt hat und ausübt, zur Anschauung zu bringen und zugleich zu seiner Erklärung beizutragen. Dabei wird dem Vergleich der west- und mitteleuropäischen Entwicklung besondere Aufmerksamkeit gewidmet⁷.«

Diese Vorgaben sind bis heute gültig. »Francia« ist nach wie vor die einzige deutsche Zeitschrift, die der Geschichte Westeuropas gewidmet ist. Zur Ausprägung ihres besonderen Profils trägt auch bei, dass sie seit ihren Anfängen Beiträge in deutscher, französischer und englischer Sprache veröffentlicht. Sie ist frankozentriert⁸. Deutschland zählte K. F. Werner nicht zum »westeuropäischen Kontinentalblock«. Beiträge zu seiner Geschichte werden deshalb nur veröffentlicht, wenn sie einen Bezug zu Frankreich aufweisen. Die »Francia« dient aber auch als Forum für Forschungsprojekte des Hauses. Folglich konnte in Band 48 ein »Atelier«, ein Themenheft, zur »Bureaucratization of African Societies« erscheinen⁹. Es ging hervor aus der Arbeit einer Transnationalen Forschungsgruppe, die das DHIP im Rahmen seines neuen,

4 Zur römischen Zeitschrift siehe Martin BAUMEISTER u. a., Einhundert Bände »Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken«. Geschichte und Zukunft, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 100 (2020), S. 3–24.

5 Karl Ferdinand WERNER, Zum Geleit, in: Francia 1 (1973), S. 13 f., hier S. 13.

6 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 174. Zu den Forschungsprojekten des Instituts siehe Karl Ferdinand WERNER, Die Forschungsbereiche des Deutschen Historischen Instituts in Paris, ihre Schwerpunkte und Projekte, in: Francia 4 (1976), S. 722–747.

7 WERNER, Zum Geleit (wie Anm. 5), S. 14.

8 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 173 f.; GROSSE, Francia (wie Anm. 1), § 3.

9 Susann BALLER (Hg.), The Bureaucratization of African Societies. Everyday Practices and Processes of Negotiation, in: Francia 48 (2021), S. 407–525.

von Thomas Maissen (Direktor seit 2013) initiierten Forschungsschwerpunkts Afrika seit 2015 in Dakar aufgebaut hat¹⁰.

Dem weiten Themenspektrum, dem sich die »Francia« in den letzten 50 Jahren öffnete, widmen sich die folgenden vier Aufsätze des aktuellen Bands, verfasst von Mareike König, Eike Löhden, Georg Jostkleigrew, Claire Gantet und Reiner Marcowitz¹¹. Wir werfen einen Blick auf die Redaktion, die hinter der Zeitschrift steht. Wesentliches dazu wurde bereits in zwei früheren, 2008 und 2010 erschienenen Beiträgen gesagt, die wir um Aspekte der jüngeren Vergangenheit ergänzen¹².

Erwähnt seien aber zunächst die beiden ersten Redakteure: Jürgen Voss und Martin Heinzelmann. Sie gehörten zur »Mannheimer Truppe«, die K. F. Werner nach Paris mitgebracht hatte¹³. Der Frühneuzeitler J. Voss, seit 1969 am Institut beschäftigt, betreute nicht nur die ersten drei Bände als Redakteur, sondern gab auch die Anregung zum Namen »Francia«¹⁴. Ab Band 4 (1976) teilte er sich die Arbeit mit dem Mediävisten M. Heinzelmann, der bereits seit 1968 am Institut tätig war¹⁵. Beide haben die »Francia« in starkem Maße geprägt.

2. Drei Teilbände

Als K. F. Werner 1989 in den Ruhestand ging und ihm Horst Möller als Direktor folgte, bedeutete dies auch eine wichtige Zäsur für die Zeitschrift. Erschien sie bislang als einbändiges Jahrbuch, dessen Umfang zuletzt mehr als 1000 Seiten umfasste¹⁶, so wurde sie ab Band 16 (1989) in drei schmalere Teilbände aufgegliedert, die den Epochen »Mittelalter«, »Frühe Neuzeit – Revolution – Empire, 1500–1815« sowie »19./20. Jahrhundert« gewidmet waren. In der Vorbemerkung zu Band 16/1 betont H. Möller die inhaltliche Kontinuität und begründet die Aufteilung:

»An dieser Vielfalt der bisher in der FRANCIA behandelten Themen aus dem weiten Bereich der westeuropäischen Geschichte und dem spezifischen Interesse an der Vermittlung geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse zwischen Deutschland und Frankreich wird sich auch nach dem Wechsel des Herausgebers nichts ändern, zumal die FRANCIA bis heute die einzige geschichtswissenschaftliche Zeitschrift dieses Zuschnitts geblieben ist. Die historische Fundierung des europäischen Einigungsprozesses, insbesondere der freundschaftlichen Zusammenarbeit von Franzosen und Deutschen, ist so notwendig wie eh und je. Wenn nun trotzdem einige Änderungen erforderlich sind, dann

10 Siehe Thomas MAISSEN, Vorwort des Herausgebers, ebd., S. 1 sowie DERS., Preface to the Focus on »The Bureaucratization of African Societies«, ebd., S. 407–409, hier S. 407.

11 Siehe unten, S. 13–102.

12 Wie Anm. 1.

13 PARAVICINI, Wachstum, Blüte, neue Häuser (wie Anm. 2), S. 89.

14 HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 172, eine Aufstellung der Redakteure ebd., S. 180. Es sei erwähnt, dass Hartmut Atsma die Abbildungen und Tafeln betreute (Bd. 2 [1974]–12 [1984]) und Rainer Riemenschneider die Rezensionen der Neuzeit (Bd. 12 [1984]–14 [1986]).

15 Zum Datum ihrer Einstellung vgl. Rainer BABEL, Rolf GROSSE, Chronik/Chronique, in: DIES. (Hg.), Das Deutsche Historische Institut Paris (wie Anm. 1), S. 235–251, hier S. 237.

16 Bd. 15 (1987) umfasste XV und 1153 Seiten.

geht das in erster Linie auf den nur noch schwer zu finanzierenden, ständig wachsenden Umfang der Zeitschrift zurück. Ebenso wollen Herausgeber und Verlag dem immer wieder geäußerten Wunsch Rechnung tragen, auch epochal begrenzte Teile der FRANCIA erwerben zu können¹⁷.«

Jeder Teilband wurde von einem eigenen Redakteur betreut. In ihren Kreis trat nun, neben M. Heinzelmann und J. Voss, der Zeithistoriker Stefan Martens, der in Band 15 (1987) bereits für den Rezensionsteil der Neuzeit zuständig gewesen war¹⁸. Durch die geplante Umstellung bedingt, erschien 1988 kein Band. Auf J. Voss und M. Heinzelmann folgten ab Band 32 (2005) der Frühneuzeitler Rainer Babel und der Mediävist Rolf Große¹⁹.

3. Digitalisierung

Seit ihren Anfängen umfasste die »Francia« einen Rezensionsteil. Er zeichnete sich dadurch aus, dass Besprechungen möglichst in einer anderen Sprache als das rezensierte Buch verfasst wurden²⁰. Werner Paravicini, Direktor von 1993 bis 2007, spricht von den »Rezensionen, die in ihrem kreuzweisen Charakter Stolz und Ruhm dieser Zeitschrift sind«²¹. Der Rezensionsteil nahm jedoch einen solchen Umfang an, dass Gudrun Gersmann, Direktorin seit 2007, beschloss, ihn aus der gedruckten Zeitschrift auszugliedern und unter dem Namen »Francia-Recensio« online zu veröffentlichen²². Zugleich wurde die Dreiteilung der Zeitschrift aufgehoben: Seit Band 35 (2008) erscheint sie wieder einbändig, in der Regel im September des Jahres. Im Vorwort erläutert G. Gersmann ihre Entscheidung:

»Warum kehrt die im Jahre 1973 begründete FRANCIA damit zu ihrer ursprünglichen Publikationsweise zurück? Die Gründe dafür liegen auf verschiedenen Ebenen. Erstens haben wir (...) den Rezensionsteil aus der gedruckten Zeitschrift ausgelagert. Die Buchbesprechungen der FRANCIA werden von nun an ausschließlich online verfügbar sein. Wir hoffen, mit diesem Schritt unsere Rezensionen künftig schneller veröffentlichen zu können, als dies bei einem gedruckten Fachjournal, das einen beträchtlichen Vorlauf erfordert, naturgemäß der Fall sein kann. (...) Der Zusammenfassung der drei Teilbände zu einem Band, der nun allerdings auch mehr Platz für Aufsätze, Forschungsberichte und Miscellen bietet, liegen zweitens konzeptionelle Überlegungen zu Grunde. Bei vielen Fragestellungen drängt sich ein bewusst über die engen Epochen-

17 Horst MÖLLER, Vorbemerkung des Herausgebers, in: Francia 16/1 (1989), S. XI.

18 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 180.

19 Bd. 32/1 (2005) betreuten M. Heinzelmann und R. Große gemeinsam.

20 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 177; GROSSE, Francia (wie Anm. 1), § 8.

21 Werner PARAVICINI, Vorwort des Herausgebers, in: Francia 34/1 (2007), S. XIII.

22 In Francia 34/1 (2007) umfasste der Rezensionsteil die Seiten 245–385. Der Umfang dieses Teilbands belief sich auf 453 Seiten, obwohl nur 350 vorgesehen waren. Zu »Francia-Recensio« siehe Rolf GROSSE, Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte/Francia-Recensio, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 121 (2013), S. 117–119.

grenzen hinausgehender Forschungsansatz geradezu auf: Erst im großzügigen chronologischen Längsschnitt lassen sich zentrale Verläufe und Entwicklungsmechanismen der europäischen Geschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart vergleichend analysieren²³.«

G. Gersmann, der das DHIP auch die konsequente Anwendung der Digital Humanities zu verdanken hat, ließ die älteren Jahrgänge der »Francia« retrodigitalisieren und die aktuellen mit einer Moving Wall von zunächst zwei Jahren und seit 2010 einem Jahr im Open Access online stellen²⁴. Voraussetzung dafür war der Aufbau der digitalen Publikationsplattform *perspectivia.net* unter dem Dach der Max Weber Stiftung²⁵. Maßgeblich beteiligt an dieser Umstellung waren die drei Redakteure, R. Babel, R. Große und St. Martens, die Redaktionsassistentin Dagmar Aßmann, Gregor Horstkemper von der Bayerischen Staatsbibliothek und Michael Kaiser, der jetzige Leiter von *perspectivia.net*. Ihre Open-Access-Politik, die auch die Buchreihen des Instituts betraf, stellte G. Gersmann u. a. in einem Beitrag für die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« vor²⁶.

Seit 2008 erscheint »Francia-Recensio« in vier Ausgaben pro Jahr mit jeweils ca. 100 Besprechungen im Open Access. Sie sind zudem auf *recensio.net*, dem Rezensionportal der Bayerischen Staatsbibliothek, zugänglich²⁷. Seit 2017 arbeitet *perspectivia.net* beim Hosting von »Francia« wie auch von »Francia-Recensio« mit der Universitätsbibliothek Heidelberg zusammen. Diese betreibt die beiden Zeitschriften mit der Software OJS (Open Journal Systems)²⁸. Die technische Betreuung liegt weiterhin in den Händen der Redaktion von *perspectivia.net*. Dort ist Katrin Neumann die Ansprechpartnerin. Sie löste im Sommer 2016 Tobias Wulf ab und ist auch für den Kontakt zur Universitätsbibliothek Heidelberg zuständig. Monika Döring, Mitarbeiterin der Bayerischen Staatsbibliothek, versieht die Rezensionen mit Metadaten und ermöglicht die Anbindung an Bibliothekskataloge.

Als Ende Juni 2020 die 50. Ausgabe von »Francia-Recensio« veröffentlicht wurde, zählte man insgesamt mehr als 5000 Besprechungen seit 2008. Es dürfte schwer sein, ein Rezensionjournal zu finden, das in vergleichbarem Umfang über Neuerscheinungen zur westeuropäischen Geschichte informiert. Wirft man einen Blick in den Besprechungsteil der jüngsten Bände des »Deutschen Archivs« oder der »Historischen Zeitschrift«, so findet man nur wenige französische Titel. Ohne »Francia-Recensio« würden sie, zumindest in Deutschland, kaum zur Kenntnis genommen.

23 Gudrun GERSMANN, Vorwort der Herausgeberin, in: *Francia* 35 (2008), S. IX–X, hier S. IX.

24 <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fr> (11.4.2023). Vgl. GROSSE, *Francia* (wie Anm. 1), § 19.

25 <https://perspectivia.net/content/index.xml> (11.4.2023). Vgl. GROSSE, *Francia* (wie Anm. 1), § 12f.

26 Gudrun GERSMANN, Wer hat Angst vor Open Access?, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18.2.2009, online <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/debatte-wer-hat-angst-vor-open-access-1766807.html> (11.4.2023).

27 <https://www.recensio.net/front-page> (11.4.2023).

28 »Francia«: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fr> (11.4.2023); »Francia-Recensio«: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/frrec/> (11.4.2023). Beide finden sich nach wie vor auch auf *perspectivia.net*: <https://perspectivia.net/publikationen/francia> (11.4.2023); <https://perspectivia.net/publikationen/francia/francia-recensio> (11.4.2023).

Die Adressdatenbank der Redaktion umfasst 6819 Rezensenten. Die hohe Zahl der Downloads – 2022 waren es 60 258 – belegt das große Interesse, auf das die Inhalte des Journals stoßen. Fragt man die Statistik nach den Ländern, in denen »Francia-Recensio« aufgerufen wird, so liegt Deutschland mit großem Abstand an der Spitze, gefolgt von den Vereinigten Staaten und Frankreich.

4. Ein zeitgemäßes Format

Die Umstellungen waren mit der Einrichtung eines internationalen Gutachtergremiums für die »Francia« verbunden, um den Anforderungen der Qualitätskontrolle Rechnung zu tragen²⁹. Entschieden bislang der Direktor, der jeweilige Redakteur und der fachlich zuständige Wissenschaftler des Instituts über die Annahme eines Beitrags³⁰, so wird er seitdem zwei Mitgliedern des *comité de lecture* im Doppelblindverfahren vorgelegt, bei Bedarf auch externen Spezialisten. Der Attraktivität der »Francia« kommt dies sicher zugute. An eingereichten Manuskripten herrscht jedenfalls kein Mangel, und der vorgesehene Umfang von ca. 500 Seiten pro Band wird in der Regel überschritten. Auf Sympathie stößt bei den Autorinnen und Autoren zudem, dass sie Sonderdrucke nicht nur als PDF, sondern nach wie vor auch in Papierform erhalten.

Die Sektionen innerhalb der Zeitschrift wurden bei der Umstellung beschränkt auf »Aufsätze«, »Zur Forschungsgeschichte und Methodendiskussion«, »Miscellen«, »Ateliers« (sie enthalten Beiträge kleinerer Tagungen) und »Nekrologe«. Eingestellt wurden die unregelmäßigen Sektionen, die sich im Laufe der Zeit vervielfacht hatten: »Prosopographica«, »Notices critiques«, »Die Urkunden des Merowingerreiches«, »Sources hagiographiques de la Gaule«, »Dokumente« und »Prosopographica Burgundica«³¹. In ihrer Mehrzahl waren sie Aufsätzen zu einzelnen Forschungsprojekten des Instituts gewidmet. Da diese Projekte häufig mit dem Ausscheiden des Bearbeiters endeten, hatten die Sektionen ihre Funktion verloren. Die Beiträge zu Burgund und zur Hagiografie, die seitdem erschienen sind, zeigen aber, dass diese Thematik weiterhin in der »Francia« vertreten ist. Dies belegt nicht zuletzt der aktuelle Band³².

Der Jahresbericht des Direktors, der, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis 2007 Bestandteil der Zeitschrift war, wurde ins Netz verlagert und erscheint zudem selbständig in gedruckter Form³³. Der Aufsatzteil, in dem seit Band 37 (2010) auch

29 GERSMANN, Vorwort (wie Anm. 23), S. IX. Die Mitglieder sind hier aufgelistet: <https://www.dhi-paris.fr/publikationen/francia.html> (11.4.2023).

30 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 175.

31 Ebd., S. 176–180.

32 Michèle GAILLARD, Contribution aux Sources hagiographiques de la Gaule (SHG XIII). Les textes hagiographiques relatifs à l'abbaye Sainte-Gertrude de Nivelles, unten, S. 439–473. Die Hagiografie ist zudem Gegenstand der Aufsätze von Richard SOWERBY, The Lives of St Samson. Rewriting the Ambitions of an Early Medieval Cult, in: Francia 38 (2011), S. 1–31; James Drysdale MILLER, Sing unto the Lord a New Song. Rewriting the »Vita Melanii« in Eleventh Century Rennes, ebd. 49 (2022), S. 53–75.

33 <https://www.dhi-paris.fr/en/institut/jahresbericht.html> (11.4.2023). Nicht erschienen ist er in Francia 16/1 (1989)–21/1 (1994); in gedruckter Form letztmals in Band 34/1 (2007), S. 403–450.

der Jahresvortrag seinen Platz gefunden hat³⁴, wird seit der Umstellung durch deutsche, französische und englische Resümees erschlossen, und am Ende des Bands ist das Verzeichnis der eingegangenen Rezensionsexemplare abgedruckt. Seit Band 39 (2012) erscheint die Zeitschrift auch als E-Book und seit Band 49 (2022) als E-Journal. Somit ist es jetzt möglich, einzelne Aufsätze zu erwerben³⁵. Die Druckauflage des Jubiläumsbands liegt bei 350 Exemplaren, von denen 285 im Abonnement bezogen werden.

G. Gersmann passte nicht nur die »Francia« den Anforderungen der Zeit an, sie organisierte auch das DHIP nach Abteilungen und bestimmte, dass die Abteilungsleiter Mittelalter, Frühe Neuzeit sowie Neuere und Neueste Geschichte zugleich Redakteure der Zeitschrift und des Rezensionsjournals sind. Die Redaktionsleitung wurde 2008 R. Große übertragen. Als Nachfolger von St. Martens und R. Babel traten 2019 Jürgen Finger und 2021 Christine Zabel in die Redaktion ein³⁶. Anfang 2023 übernahm J. Finger auch die Redaktionsleitung.

Unterstützt wird die Redaktion von einer Redaktionsassistentin. Diese Funktion hatte zunächst Ursula Hugot inne. 2004 folgte ihr D. Aßmann, die sowohl für die Zeitschrift als auch das Rezensionsjournal zuständig war³⁷. Th. Maissen teilte die Redaktion im Jahr 2015: D. Aßmann betreute fortan »Francia-Recensio«, und als sie Ende 2021 ausschied, folgte ihr zu Beginn des folgenden Jahres Elisabeth Lackner. Für die Assistentin der »Francia« wurde eine Doktorandenstelle eingerichtet, deren Inhaber in der Redaktion der Zeitschrift mitwirkt, um eine berufliche Zusatzqualifikation zu erwerben³⁸. Auf dieser Stelle war zunächst Christine Eckel tätig (2015–2016)³⁹. Ihr folgten Christian Gründig (2016–2019), Aaron Jochim (2019–2021), Maria Kammerlander (2021–2022) und Thorsten Busch (seit 2022)⁴⁰.

Zum Schluss sei noch ein Blick auf die Verlage geworfen, bei denen die »Francia« erscheint. An die Stelle des Wilhelm Fink Verlags, von dem K. F. Werner sich bereits

34 Rainer HUDEMANN, *Partenaires – opposants – moteurs? De la dynamique du franco-allemand depuis 1945*, in: *Francia* 37 (2010), S. 219–235. Von 1995 bis 2008 wurde der Jahresvortrag gesondert in der von der (inzwischen aufgelösten) Gesellschaft der Freunde des DHIP herausgegebenen Reihe »Conférences annuelles de l'Institut Historique Allemand« veröffentlicht.

35 <https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/francia-49-einzelbeitraege-digital-408151.html> (11.4.2023).

36 J. Finger war bereits seit April 2018 Leiter der Abteilung Neuere und Neueste Geschichte. Vgl. Thomas MAISSEN, Vorwort des Herausgebers, in: *Francia* 45 (2018), S. IX (J. Finger); DERS., Vorwort (wie Anm. 9), S. 1 (Ch. Zabel).

37 1995–2003 arbeitete auch Ulrika Saga als Redaktionssekretärin mit. Vgl. HEINZELMANN, *Die Zeitschrift Francia* (wie Anm. 1), S. 191 Anm. 38.

38 Der Umfang der Tätigkeit beträgt 12 Stunden pro Woche.

39 Ch. Eckel verteidigte ihre Dissertation über »Repressionspolitik und Deportationspraxis im besetzten Frankreich 1940–1944. Feindbilder, Akteure, Verfolgtengruppen« im Jahr 2019.

40 Ch. Gründig verteidigte seine Dissertation 2020 (»Französische Lebenswelten in der Residenz. Akteure, Räume und Modalitäten französisch-sächsischer Verflechtung im augusteischen Dresden, 1694–1763«) und A. Jochim ein Jahr später (»Imaginäre Wappen im deutsch- und französischsprachigen Raum [13.–16. Jahrhundert]«). Die Arbeit von Ch. Gründig erschien 2022 als Band 126 der »Pariser Historischen Studien«. In dieser Reihe wird auch die Dissertation von A. Jochim veröffentlicht werden. – M. Kammerlander arbeitet über »Vergemeinschaftung durch Wissen. Das universitäre Imaginär und die Entstehung der Universität von Paris (12. bis 13. Jahrhundert)«, Th. Busch zum Thema »Der infizierte Staatskörper: Pest, Pathologie und Politik im Frankreich des Ancien Régime (1618–1722)«.

nach dem ersten Band trennte, trat zunächst Artemis (Bd. 2–10 [1974–1982]) und dann, ab Band 11 (1983), Jan Thorbecke⁴¹. Dort ist die »Francia« seit nunmehr 40 Jahren bestens aufgehoben. Wir freuen uns, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jubiläumsband krönen zu dürfen.

41 Vgl. HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 175.

MAREIKE KÖNIG – EIKE LÖHDEN

DIE »FRANCIA« ANDERS LESEN

Was Topic Modeling über Schwerpunkte und Trends der Fachzeitschrift verrät

Neue Methoden waren in der »Francia« schon immer willkommen. In der ersten Ausgabe 1973 schrieb der Herausgeber und damalige Direktor des Deutschen Historischen Instituts (DHIP), Karl Ferdinand Werner, dass zu den bevorzugten Themengebieten der neuen Zeitschrift auch die »Diskussion der Methoden der gegenwärtigen und zukünftigen Geschichtswissenschaft«¹ gehöre. Zu diesen Methoden zählte er explizit die damals vor allem in Frankreich angesagte Quantifizierung sowie »neue technische Möglichkeiten innerhalb der sozialwissenschaftlichen Disziplinen«². Dieses Zitat dient uns nicht nur als willkommene Legitimierung der von uns betriebenen »zukünftigen« Geschichte per Computer. Vielmehr stellt sich die Frage, ob und wie diese methodische Offenheit und die weiteren im Geleitwort genannten Themenschwerpunkte tatsächlich umgesetzt wurden: Wie schlägt sich die angekündigte Geschichte Frankreichs und seiner Nachbarländer von der Spätantike bis in die Gegenwart konkret in der »Francia« nieder? Welche inhaltlichen Entwicklungen und Schwerpunkte zeigen sich in der Zeitschrift, die sich über die Jahre gewandelt hat von einer bevorzugt für Themen der Mitarbeitenden und Stipendiaten offenen Institutszeitschrift hin zu einem Fachjournal mit Peer-Review³? Welche Unterschiede lassen sich zwischen der hier publizierten deutsch- und französischsprachigen Forschung feststellen?

Dies versuchen wir herauszufinden, indem wir die »Francia« anders lesen, und zwar mit computergestützten Methoden. Die Untersuchung möchte damit komplementäre Perspektiven bieten zu den Beiträgen, in denen Georg Jostkleigrewe, Claire Gantet und Reiner Marcowitz anlässlich des Erscheinens des 50. Jahrgangs jeweils eine Epoche in den Blick nehmen. Unsere Studie fragt nach textimmanenten Sprachmustern, inhaltlichen Schwerpunkten und Publikationstrends über die 49 bereits erschienenen Jahrgänge hinweg⁴. Dabei werfen wir vergleichende Blicke auf die deutschen

1 Zum Geleit/Avis au lecteur, in: Francia 1 (1973), S. 13–14, hier S. 13. Als Autor des Beitrags ist zwar das Deutsche Historische Institut Paris genannt, tatsächlich hat der Direktor das Vorwort geschrieben. Vgl. dazu wie zur Geschichte der Zeitschrift allgemein Martin HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia des Deutschen Historischen Instituts in Paris, in: Rainer BABEL, Rolf GROSSE (Hg.), Das Deutsche Historische Institut 1958–2009, Ostfildern 2008, S. 171–195; Rolf GROSSE, Francia. Ein Forum westeuropäischer historischer Forschung, in: Discussions 3 (2010), https://perspectivia.net/publikationen/discussions/3-2010/grosse_francia.

2 Zum Geleit/Avis au lecteur (wie Anm. 1), S. 14.

3 Vgl. Rolf GROSSE, Die Redaktion der »Francia« 1973–2023, in: Francia 50 (2023), S. 5–12.

4 Im Jahr 1988, vor der Aufteilung der »Francia« in drei Teilbände, ist keine Ausgabe der Zeitschrift erschienen.

und französischen Aufsätze anhand einer computergestützten Textanalyse, genauer: mit der Methode des Topic Modeling, das Themenfelder und ihre Trends in großen Textmengen aufzeigen kann. Die Stärken dieser Methode liegen im explorativen Zugang auf große, durch Lesen nicht zu bewältigende Korpora. Damit wird eine empirische, datengetriebene Perspektive auf die »Francia« eingenommen. Die Interpretation bleibt gleichwohl klassisch hermeneutisch, denn der Erkenntnisgewinn entsteht durch die Verbindung von quantitativer und qualitativer Analyse und mit-hin durch Wechsel zwischen den größeren Linien des Modells und der Mikroebene der einzelnen Aufsätze. Der Beitrag zeigt zugleich, welche Möglichkeiten Topic Modeling bei der Analyse eines großen Textkorpus für die historische Forschung bieten kann und auf welche Grenzen man bei der Anwendung stößt.

In einem ersten Teil präsentieren wir in aller Kürze die Korpuserstellung und -bereinigung sowie die methodischen Grundlagen des Topic Modeling. Der quantitative Steckbrief der »Francia« im Hinblick auf Epochen, Sprachen und Geschlechterverteilung bei der Autorenschaft ist Gegenstand eines zweiten Teils. Die Schwerpunkt- und Trendanalyse der in der »Francia« publizierten Forschung erfolgt im dritten Teil. Angesichts der Fülle an Material werden nach einem Überblick über die Grundausrichtung der Zeitschrift für jede Epoche Themenfelder exemplarisch herausgegriffen und näher betrachtet. Die grundlegenden Daten zur Studie sind in einem offenen Archiv publiziert, so dass Interessierte sich auf den Weg einer weiteren Feinanalyse machen können⁵. Unser Fokus liegt auf den deutschsprachigen Beiträgen, für die das französischsprachige Korpus als Vergleichsfolie herangezogen wird. Zum Abschluss ziehen wir Bilanz zu Trends und Entwicklung der Historiografie in der »Francia« sowie zu Topic Modeling als Methode der Exploration einer Fachzeitschrift.

Korpus und Methode

Korpuserstellung und -bereinigung

Für die computergestützte Inhaltsanalyse haben wir die deutsch- und französischsprachigen Artikel der »Francia« aus den Rubriken »Aufsätze«, »Zur Forschungsgeschichte und Methodendiskussion« und »Miszellen«⁶ seit ihrer Gründung 1973 bis einschließlich des Jahrgangs 49 (2022) ausgewählt. Rezensionen, Literaturberichte, Mitteilungen, Vorworte und Nekrologe blieben genauso außen vor wie Jahresberichte und die Rubriken zu Forschungsprojekten des DHIP. Neben arbeitsökonomischen Gründen war bei dieser Entscheidung ausschlaggebend, dass wir eine Trendanalyse der originären Einzelforschung in der »Francia« durchführen möchten. Aus diesem Grund blieben auch die Aufsätze der »Ateliers« unberücksichtigt, eine Rubrik, in der ab Band 29/3 (2002) Ergebnisse aus DHIP-Tagungen publiziert werden⁷. Diese hätten im Topic Modeling eigene Cluster gebildet und die Trendanalyse ver-

5 Mareike KÖNIG, Eike LÖHDEN, Datenreport Topic Modeling der historischen Fachzeitschrift »Francia« 1973–2022, in: Zenodo, DOI: 10.5281/zenodo.7962977, 11.7.2023. Der verwendete Code ist bei GitHub hinterlegt, https://github.com/dhiparis/Francia_TM, 11.7.2023.

6 Die Rubrik änderte mehrfach den Namen. Alle Aufsätze aus diesen Rubriken sind berücksichtigt.

7 17 Ateliers mit insgesamt 100 Beiträgen wurden bisher in der »Francia« publiziert.

zerzt. Für das Topic Modeling haben wir zwei sprachliche Subkorpora gebildet: ein deutschsprachiges mit 637 Artikeln und ein französischsprachiges mit 512 Artikeln. Das sehr viel kleinere englischsprachige Korpus mit 116 Artikeln haben wir ebenso wie die Atelierbeiträge in die allgemeinen Statistiken einbezogen.

Wie so häufig ist das Zusammenstellen des Korpus und das *preprocessing*, also die Vorbereitung der Texte für die anschließende digitale Auswertung, der aufwändigste und zeitintensivste Teil der computergestützten Forschung. So war es auch hier, da wir – obwohl die »Francia« digitalisiert vorliegt – aufgrund von Qualitätsmängeln bei der Volltexterkennung diese für die Jahrgänge bis 2007 erneut durchführen mussten⁸. In weiteren Schritten wurden die Jahrgangsbände in einzelne Aufsätze zerlegt, die Beiträge in Textdateien umgewandelt, dabei Bildseiten und nicht zum Text gehörende Teile wie Copyright-Hinweise bei PDF-Downloads, Kolummentitel, Inhaltsverzeichnisse, Resümees, Satzzeichen sowie Verlagsorte in den Fußnoten gelöscht⁹. Die Textdateien haben wir im Anschluss manuell auf OCR-Fehler durchgesehen, zwar nur cursorisch, aber selbst das war ein Luxus, den wir uns nur angesichts der relativ niedrigen Anzahl an Aufsätzen leisten konnten¹⁰. Gestützt auf Erfahrungen aus ähnlichen Projekten haben wir auf die Rückführung der Wörter auf ihre Grundform (Lemmatisierung und Stemming) verzichtet und die Zerlegung in Token direkt in Mallet durchgeführt, die Software, mit der das Topic Modelling erstellt wurde.

Die Metadaten zu den Beiträgen der »Francia« (Name des Autors/der Autorin, Titel und Sprache des Beitrags, Seitenzahlen, Ausgabe, Rubrik) wurden mit einem Webparser von der Webseite der Zeitschrift auf der Plattform HeiJournals der Universitätsbibliothek Heidelberg heruntergeladen¹¹. Die Einteilung der Autorinnen und Autoren nach Geschlecht haben wir genauso wie die Zuordnung der Aufsätze zu den Epochen manuell vorgenommen. Beiträge zu Napoleon oder zu Themen der Sattelzeit sind der Frühen Neuzeit zugerechnet, da sie in den Jahren der epochalen Dreiteilung der »Francia« im Band 2, Frühe Neuzeit, erschienen sind. Diese Zuordnung entspricht bis heute der Praxis der Redaktion sowie der Rezensionenplattform »Francia-Recensio«. Die so ermittelten Metadaten stellen die Grundlage für die statistischen Auswertungen in diesem Aufsatz dar¹².

8 Für das deutschsprachige Korpus wurde die Volltexterkennung mit Adobe, für das französischsprachige Korpus mit Tesseract unter Python durchgeführt. Für die nach 2008 publizierten Beiträge lagen native PDF mit entsprechend fehlerfreien Volltexten vor. Zur Zeitschrift auf der Publikationsplattform *perspectivia.net*: https://perspectivia.net/receive/repper_mods_00000815.

9 Mehr zur Korpuserstellung und -bereinigung in KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

10 Wir danken Sarah Ondraszek, Elias Recken, Alida Sokyte und Franziska Kändler für die tatkräftige Unterstützung bei der Korpusbereinigung.

11 Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fr/>. Alle Beiträge sind dort mit einer DOI ausgestattet; aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde bei Beiträgen aus der »Francia« auf deren Angabe in den Fußnoten verzichtet.

12 Die Metadaten sind ebenfalls in der Datenpublikation bei Zenodo hinterlegt, KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

Topic Modeling im Überblick

Mit Topic Modeling können statistisch signifikante Muster der Sprachverwendung identifiziert und große Textkorpora explorativ erschlossen werden¹³. Die Grundannahme beim Topic Modeling lautet, dass eine Dokumentensammlung eine verborgene semantische und thematische Struktur enthält, die sich an der Kombination der verwendeten Wörter herauslesen lässt und die sich in Häufigkeitsverteilung und dem gemeinsamen Auftreten von Wörtern (Kookurrenz) zeigt. Ein Korpus besteht demnach aus verschiedenen Wort- oder Diskursfeldern (Topics), die in den einzelnen Dokumenten in unterschiedlichen Anteilen auftreten. Beim Topic Modeling werden – vereinfacht erklärt – in einem lernenden, d. h. mehrfach durchgeführten Verfahren die Wörter eines jeden Dokuments einem bestimmten Topic zugeordnet, wobei Wörter in mehreren Gruppen erscheinen können¹⁴. Es ist ein »unüberwachtes« und datengetriebenes Verfahren, bei dem Ergebnisse rein aus den untersuchten Texten ermittelt werden. Es werden vorab also keine Kategorien oder Suchwörter festgelegt, vielmehr spricht die Textsammlung aus sich selbst heraus. Die Zuweisung der Wörter zu Topics erfolgt anhand statistischer Häufigkeiten und den daraus berechneten Wahrscheinlichkeiten ihres gemeinsamen Auftretens in einem Textkorpus. Am Ende des Verfahrens werden im wesentlichen zwei Ergebnisse ausgegeben: 1) die zu Topics gruppierten Worte, die mit hoher Wahrscheinlichkeit gemeinsam auftreten, und die jeweilige Gewichtung der Topics am Gesamtkorpus; 2) die proportionalen Anteile der Topics an den einzelnen Aufsätzen des Korpus. Die zu Topics gruppierten Wortcluster werden in diesem Beitrag außer als Topics auch als Wort- oder als Themenfelder bezeichnet. Diese zeigen die Wahrscheinlichkeit einer bestimmten Sprachverwendung an, was Hinweise auf dahinterstehende Themen bietet.

Ein Vorteil von Topic Modeling ist die relative Schnelligkeit, in der große Mengen an Text verarbeitet und den errechneten Topics zugeordnet werden können. Über die Verteilung der Wortfelder auf die einzelnen Aufsätze stützt ein Topic Modeling die Aufmerksamkeitslenkung für die weitere Erkundung eines Korpus. So können die Anteile eines Beitrags an einem bestimmten Wortfeld oder die Nähe zweier Wortfelder anzeigen, welche Artikel man sich für ein bestimmtes Thema näher anschauen sollte. Auch können über die Berechnung der Anteile der Wortfelder an einzelnen Jahrgängen einer Zeitschrift zeitliche Trends abgelesen werden. In der Geschichtswissenschaft ist Topic Modeling bisher insbesondere bei der Untersuchung von Zeitschriften und Zeitungen gewinnbringend eingesetzt worden, was uns zu

- 13 Wir danken Lino Wehrheim für seinen einführenden Workshop zu Topic Modeling am DHIP im April 2022 und für seine wertvollen Hinweise zu unserem Aufsatz. Einen sehr guten Überblick, was Topic Modeling ist und wie es in der Geschichtswissenschaft eingesetzt werden kann, bieten: Melanie ALTHAGE, Potenziale und Grenzen der Topic-Modellierung mit Latent Dirichlet Allocation für die Digital History, in: Karoline DÖRING, Stefan HAASE, Mareike KÖNIG, Jörg WETTLAUER (Hg.), *Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaft*, München 2022, S. 255–277, doi:10.1515/9783110757101-014; Lino WEHRHEIM, *Economic History Goes Digital: Topic Modeling the Journal of Economic History*, in: *Cliometrica* 13/1 (2019), S. 83–125, insbes. S. 96–99. Dort auch Hinweise auf weiterführende Literatur.
- 14 David MIMNO, *Computational Historiography. Data Mining in a Century of Classics Journal*, in: *ACM Transactions on Computational Logic* 571 (2012), S. 1–19, hier S. 6.

diesem Weg der Untersuchung der »Francia« angeregt hat¹⁵. Eine der Grenzen von Topic Modeling liegt darin, dass – zumindest in einfachen Modellvarianten wie der hier verwendeten – Topics in ihrer Wortzusammensetzung statisch sind und damit keine Veränderungen im Vokabular eines bestimmten Themenfelds sichtbar gemacht werden¹⁶. Generell ist Topic Modeling eine Methode für die Textanalyse, die intensive Interpretation verlangt. Das hermeneutische Vorgehen bleibt damit zentral, wird aber durch das Topic Modeling angeregt und gelenkt.

Für diese Studie haben wir das in den Geisteswissenschaften am häufigsten verwendete und sehr gut dokumentierte Verfahren Latent Dirichlet Allocation (LDA) in Mallet verwendet¹⁷. In LDA spielt die relative Häufigkeit eines Wortes eine Rolle und nicht die absolute Wortfrequenz. Ein Anteil eines Topics von 20 % wird in einem dreiseitigen Beitrag genauso stark gewichtet wie derselbe Anteil in einem 30-seitigen Aufsatz¹⁸. Titel, Überschriften oder Abstracts haben im Topic Modeling anders als bei einer manuellen Auswertung keine hervorgehobene Bedeutung und werden wie der übrige Text gewertet. Ein wichtiger Parameter beim Topic Modeling ist die Anzahl der Topics, da sie die Modellstruktur bestimmt und damit bereits Teil der Interpretation ist. Die Anzahl der Topics wird in einem iterativen Prozess festgelegt, indem nacheinander und unter Anpassung der Stopwortliste¹⁹ und ggf. einer Nachkorrektur fehlerhafter OCR in den Texten verschiedene Modelle erstellt und diese qualitativ wie auch computergestützt evaluiert werden. Bei einer zu niedrigen Anzahl von Topics erscheinen diese als zu generisch und breit, während bei einer zu hohen Anzahl die Wortfelder zu spezifisch werden und im Extremfall nur einzelne Beiträge abbilden können²⁰. Nach der Evaluierung mehrerer Modelle haben wir die Anzahl der Topics für beide Korpora auf 30 festgelegt²¹. Generell sind nicht alle Topics inhaltlich kohärent. Manche sind Mischtopics ohne klar erkennbaren inhaltlichen Schwer-

15 Eine äußerst gelungene explorative Topic-Model-Analyse einer Fachzeitschrift bietet »Signs. Journal of Women in Culture and Society«, <http://signsat40.signsjournal.org/topic-model/>. Weitere Beispiele außer den bereits genannten: Lino WEHRHEIM, Tobias A. JOPP, Mark SPOERER, Turn, Turn, Turn. A Digital History of German Historiography, 1950–2019, in: *The Journal of Interdisciplinary History* 53/3 (2022), S. 471–507; Allen Baye RIDDELL, How to Read 22,198 Journal Articles: Studying the History of German Studies with Topic Models, in: Matt ERLIN, Lynne TATLOCK (Hg.), *Distant Readings. Topologies of German Culture in the Long Nineteenth Century*, New York 2014, S. 91–113; Anselm KÜSTERS, Elisa G. MORENO, Mining »Die Zeit«: A Structural Topic Model Analysis of Spain's Image in the German Media 1946–2009, in: UPIER Working Paper 16 (2019), <https://upier.web.ox.ac.uk/files/upierwp16kandgcorrectedversiondocxpdf>.

16 ALTHAGE, Topic Modellierung (wie Anm. 13), S. 266.

17 Grundlegend zu LDA: David M. BLEI, Andrew Y. NG, Michael I. JORDAN, Latent Dirichlet Allocation, in: *Journal of Machine Learning Research* 3 (2003), S. 993–1022. Es gibt eine Vielzahl an Verfahren für Topic Modeling, von denen manche für historische Fragestellungen besser geeignet sein können als LDA, vgl. ALTHAGE, Topic Modellierung (wie Anm. 13); WEHRHEIM, *Economic History Goes Digital* (wie Anm. 13), S. 92–93.

18 RIDDELL, How to Read 22,198 Journal Articles (wie Anm. 15), S. 105.

19 Es wurden die deutschen, französischen und englischen Stopwortlisten der Python-Bibliothek NLTK verwendet, die sukzessive erweitert wurden, NLTK (Natural Language Toolkit), <https://www.nltk.org/>.

20 WEHRHEIM, JOPP, SPOERER, Turn, turn, turn (wie Anm. 15), S. 479. Zur Ermittlung der Anzahl an Topics siehe auch WEHRHEIM, *Economic History Goes Digital* (wie Anm. 13), S. 90. Außerdem liefert Mallet in der Diagnosedatei Hinweise auf die Kohärenz der Topics.

21 Ebenso festzulegen sind die Anzahl der Iterationen (in unserer Studie 2000), die Wörter pro Topic

punkt²². Wir haben 24 Topics im deutschsprachigen und 23 Topics im französischsprachigen Korpus vorausgewählt, der Größe nach nummeriert und für eine erste Orientierung mit inhaltlichen Oberbegriffen versehen. Die französischen Topics haben zur Unterscheidung einen angehängten Zusatz -FR an ihre Nummer erhalten (siehe die beiden Listen der Modelle im Anhang). Interpretiert werden in diesem Aufsatz nur eine Auswahl dieser Topics.

Statistischer Steckbrief der »Francia«

Epochale Schwerpunkte

Da die »Francia« sich bevorzugt den Themen der Mitarbeitenden und Stipendiaten des DHIP widmen wollte, wie im Geleitwort zur ersten Ausgabe zu lesen war²³, liegt es nahe, dass dort Beiträge zum Mittelalter überwiegen würden. Doch ist der Befund zumindest mit Blick auf die Anzahl der Aufsätze weniger eindeutig. Ein leichtes Übergewicht an mittelalterlichen Beiträgen gibt es für die Jahre 1977 bis 1985. Für die Jahre 1990 bis 1997 dominieren Beiträge aus dem 19. und 20. Jahrhundert, also zu einem Zeitpunkt, als der damalige Direktor Horst Möller mit der Dreiteilung der »Francia« ab 1989 gezielt die Zeitgeschichte stärken wollte und mit Stefan Martens zum ersten Mal ein Zeithistoriker Redakteur für die Neuere und Neueste Geschichte wurde²⁴. Danach sind die Epochen relativ gleich stark vertreten, bis das Mittelalter ab 2007 zumeist wieder die meisten Beiträge liefert, eine Tendenz, die sich aktuell ab 2020 wieder umzudrehen scheint (Abb. 1).

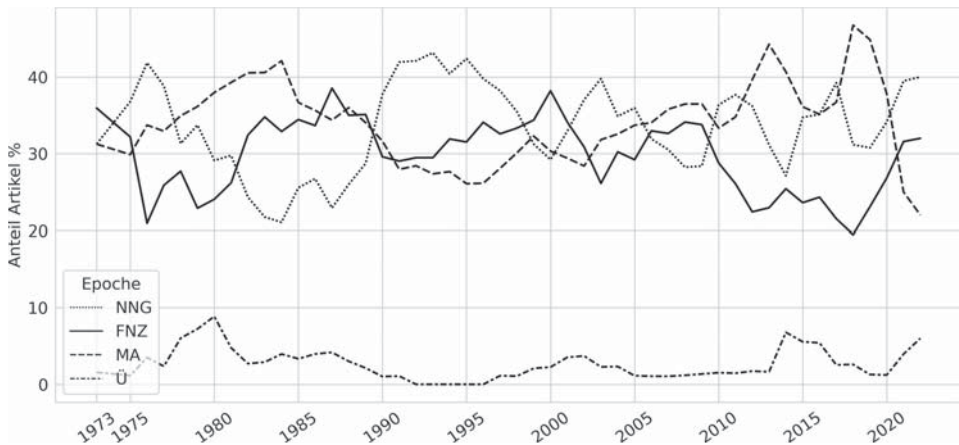


Abb. 1: Anteil Artikel pro Epoche nach Jahren in Prozent, gleitend gemittelt über Drei-Jahres-Intervalle. Datenbasis: alle Beiträge in der »Francia« (inkl. Ateliers) 1973–2022, eigene Erhebung. MA = Mittelalter, FNZ = Frühe Neuzeit, NNG = Neuere und Neueste Geschichte, Ü = epochenübergreifend.

(in unserer Studie 60) sowie das *seed-setting* (in unserer Studie 1, 2, 3, 4 ...). Siehe die Dokumentation bei KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

22 WEHRHEIM, JOPP, SPOERER, Turn, turn, turn (wie Anm. 15), S. 8.

23 Zum Geleit/ Avis au lecteur (wie Anm. 1), S. 13.

24 Siehe dazu auch den Unterabschnitt dieses Beitrags zur Neueren und Neuesten Geschichte.

Der Blick auf die Anzahl der Druckseiten nach Epoche pro Jahrgang akzentuiert dieses Ergebnis (Abb. 2). Hier zeigt sich das Übergewicht des Mittelalters deutlicher, vor allem in den ersten beiden Jahren und von 1978 bis 1988. Generell ist in den Jahren der Dreiteilung der Zeitschrift die Seitenverteilung ausgeglichener. Von 2010 bis 2020 dominieren wieder Artikel zur mittelalterlichen Geschichte. Bisweilen sind es 50 oder sogar 100 Druckseiten mehr pro Jahrgang, was in Teilen an den höheren Artikelzahlen, aber auch an den größeren Umfängen etwa durch beigefügte Quelleneditionen liegt. Epochenübergreifende Beiträge sind durchgehend selten und nehmen auch nach der Zusammenführung der drei epochalen Teilbände nicht signifikant zu. Ab 2020 zeichnet sich ein kleiner Aufwärtstrend für sie ab, während sich zugleich die Seitenzahlen pro Epoche annähern. Das leichte Übergewicht des Mittelalters schlägt im Übrigen insbesondere bei den französisch- und englischsprachigen Beiträgen durch²⁵.

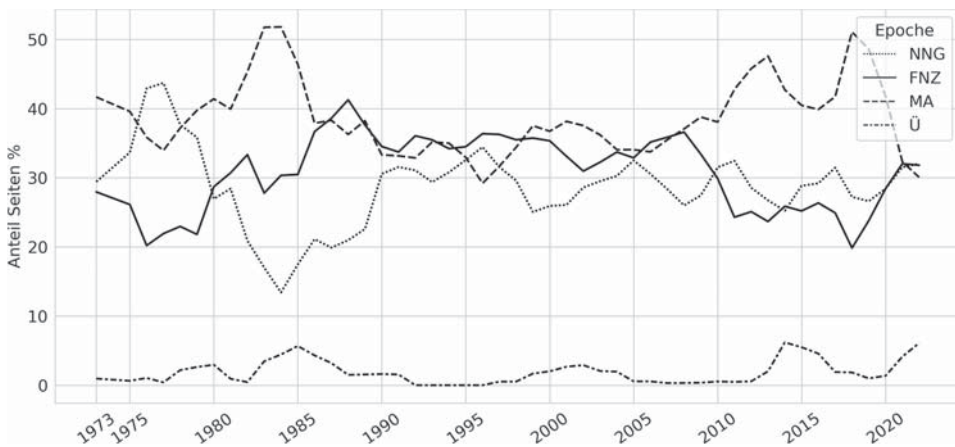


Abb. 2: Anteil Druckseiten pro Epoche nach Jahren in Prozent, gleitend gemittelt über Drei-Jahres-Intervalle. Datenbasis: alle Beiträge in der »Francia« (inkl. Ateliers) 1973–2022, eigene Erhebung. MA = Mittelalter, FNZ = Frühe Neuzeit, NNG = Neuere und Neueste Geschichte, Ü = epochenübergreifend.

Von einer zwei- zu einer dreisprachigen Zeitschrift

In den Anfangsjahren ihres Bestehens erschienen in der »Francia« überwiegend deutschsprachige Beiträge, mehr als 60 % waren es in der ersten Ausgabe (Abb. 3). Bis 1982 gelang es der Redaktion, die Anteile an deutsch- und französischsprachigen Aufsätzen schrittweise in etwa anzugleichen, wobei zwischen 1990 und 2007 deutschsprachige Beiträge erneut dominierten. Ab 2014 drehte sich das Verhältnis. Zugleich gewann das Englische als Publikationsprache an Bedeutung, ein Zeichen für die Internationalisierung von Institut und Zeitschrift unter der Direktion von Thomas Maissen ab 2013. Konkret zeigt sich das 2022 an den ins Englische übersetzten Beiträgen aus der Forschungsgruppe des DHIP zur Bürokratisierung in Afrika, die als Atelier in der »Francia« veröffentlicht wurden. Damit überwog zum ersten Mal das Englische mit mehr als 39 % vor den deutsch- und französischsprachigen Beiträgen. Aber selbst ohne diesen

25 KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

Ausreißer nach oben ist der Trend zum Englischen deutlich. Rückschlüsse auf die Nationalität von Autorinnen und Autoren lassen sich aus der Publikationssprache freilich nicht ziehen, da insbesondere deutsche Autorinnen und Autoren mit Blick auf die Transfermission der »Francia« dort auf Französisch publizieren und ihre französischen Kolleginnen und Kollegen auf Deutsch, darunter vor allem in den ersten Jahrzehnten zahlreiche am DHIP gehaltene und zu Aufsätzen ausgearbeitete Vorträge.

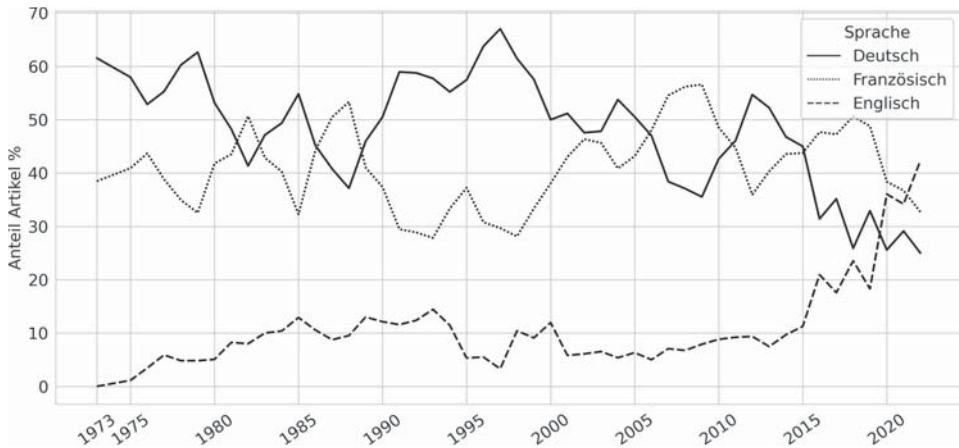


Abb. 3: Anteil der Sprachen an Artikeln nach Jahren in Prozent, gleitend gemittelt über Drei-Jahres-Intervalle. Datenbasis: alle Beiträge in der »Francia« (inkl. Ateliers) 1973–2022, eigene Erhebung.

Die durchgehende deutsch-französische Zweisprachigkeit und inzwischen Dreisprachigkeit der »Francia« ist sicherlich eines ihrer besonderen Merkmale innerhalb der geschichtswissenschaftlichen Journal-Landschaft. Damit löst sie das im Geleitwort der ersten Ausgabe formulierte Ziel ein, zu einem »mehrsprachigen Organ des internationalen Gedankenaustausches zur westeuropäischen Geschichte«²⁶ zu werden. Wie zweisprachig die Zeitschrift tatsächlich ist, lässt sich an der bloßen Zählung der Sprache der Aufsätze jedoch nur zum Teil ablesen. Das Topic Modeling gibt hier einen weiteren deutlichen Hinweis, denn trotz der Trennung in deutsch- und französischsprachige Texte ist insbesondere das deutschsprachige Subkorpus deutlich multilingual und zeigt drei reine französischsprachige Quellentopics an²⁷. Dies ist der ausgiebigen Zitierpraxis der »Francia«-Autoren und -Autorinnen in der jeweils anderen Sprache geschuldet, vor allem aber der Publikation von Quellen im Anhang von Beiträgen, manchmal sogar von vollständigen Editionen. So mischen sich in beiden Subkorpora Deutsch, Mittelhochdeutsch, Französisch, Alt- und Mittelfranzösisch. Das Topic Modeling zeigt außerdem eine weitere, ja vermutlich vierte dominante Sprache in der »Francia« an, und zwar Latein, das naturgemäß in den deutsch- wie auch französischsprachigen Topics zu mittelalterlichen Themen auftaucht. Auch die Selbstverständlichkeit, mit der anderssprachige Zitate nicht übersetzt werden, gehört zu den besonderen Merkmalen der »Francia«.

26 Zum Geleit/Avis au lecteur (wie Anm. 1), S. 14.

27 KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

Geschlechterverteilung der Autorenschaft

Beim Verhältnis von Autoren und Autorinnen in der »Francia« schlägt das Pendel deutlich auf die Seite der Historiker aus. Dabei ist es unerheblich, ob man die Zeitschrift insgesamt betrachtet (also inklusive Rezensionen) oder ausschließlich auf die Aufsätze blickt (Abb. 4). Unter den 30 Namen, die am häufigsten in der »Francia« publiziert haben, findet sich nur eine Frau: die französische Historikerin Rita Thalmann (1926–2013) mit 30 Artikeln und Rezensionen. Die Verlaufskurven zeigen allerdings einige Schwankungen, insbesondere ab 2010. Band zwei der »Francia« (1974) hatte zwar zwei Autorinnen vorzuweisen: Die Militärgeschichtlerin Ursula von Gersdorff (1910–1983) und Yvonne Delatour veröffentlichten jeweils einen Beitrag zum Thema Frauen und Arbeit im Ersten Weltkrieg²⁸. Ihnen standen jedoch 29 Autoren gegenüber, und in den beiden Folgejahren ging der Zähler auf Seiten der Historikerinnen wieder auf null zurück. In den 1980er-Jahren lag der Autorinnenanteil bei knapp 14 % und damit deutlich besser als bei der »Historischen Zeitschrift« mit nicht einmal 4 % und etwas über den rund 11 %, die »Geschichte und Gesellschaft« damals vorweisen konnte²⁹. In der Zeitschrift »Annales« stammten zu Beginn der 1980er-Jahre rund 19 % der Aufsätze aus der Feder von Historikerinnen, womit ein Plateau erreicht war, das dort bis in die Mitte der 2000er-Jahre nicht überschritten wurde³⁰. Ein Aufwärtstrend des Anteils an Autorinnen zeichnet sich in der »Francia« in den 1990er-Jahren ab und damit später als bei anderen deutschen Zeitschriften der Geschichtswissenschaft³¹. Dafür ist der Anstieg etwas deutlicher, lässt man die beiden Ausnahmen 2011 und 2013 (jeweils drei Autorinnen) außen vor: Von 2010 bis 2020 lag der Anteil der Autorinnen in der »Francia« knapp über 30 %, bei den anderen deutschsprachigen historischen Fachzeitschriften war er in diesen Jahren im Durchschnitt bei gerundet 23 %³². Zum Vergleich: bei »Geschichte und Gesellschaft« lag er 2013 bei rund 37 %, sie hat die »Francia« also überholt; bei der »Historischen Zeitschrift« bei nur 12 %³³. Am besten schneiden die »Annales« mit rund 40 % ab³⁴. Signifikante Unterschiede bei den Epochen oder Sprachen gibt es mit Bezug auf die Autorenschaft nicht. Ko-Autorenschaft ist in der »Francia« ein seltenes, obschon zunehmendes Phänomen und kam bei den Artikeln bisher 66 mal vor³⁵.

28 Ursula VON GERSDORFF, Frauenarbeit und Frauenemanzipation im Ersten Weltkrieg, in: *Francia* 2 (1974), S. 91–120; Yvonne DELATOUR, Le travail des femmes pendant la Première Guerre mondiale, in: *Francia* 2 (1974), S. 482–501.

29 Karen HAGEMANN, Gleichberechtigt? Frauen in der bundesdeutschen Geschichtswissenschaft, in: *Zeithistorische Forschungen* 13/1 (2016), doi:10.14765/zzf.dok-1418.

30 Étienne ANHEIM, Genre, publication scientifique et travail éditorial. L'exemple de la revue *Annales. Histoire, Sciences sociales*, in: *Tracés. Revue de Sciences humaines* 32 (2017), S. 193–212, doi:10.4000/traces.6914.

31 Eine Untersuchung über den Anteil von Autorinnen in zentralen deutschsprachigen Geschichtsjournals zeigt, dass dieser ab Mitte der 1980er-Jahre ansteigt, vgl. WEHRHEIM, JOPP, SPOERER, Turn, turn, turn (wie Anm. 15), S. 490–491.

32 *Ibid.*, S. 490.

33 HAGEMANN, Gleichberechtigt? (wie Anm. 29).

34 ANHEIM, Genre, publication scientifique et travail éditorial (wie Anm. 30), Absatz 3.

35 KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

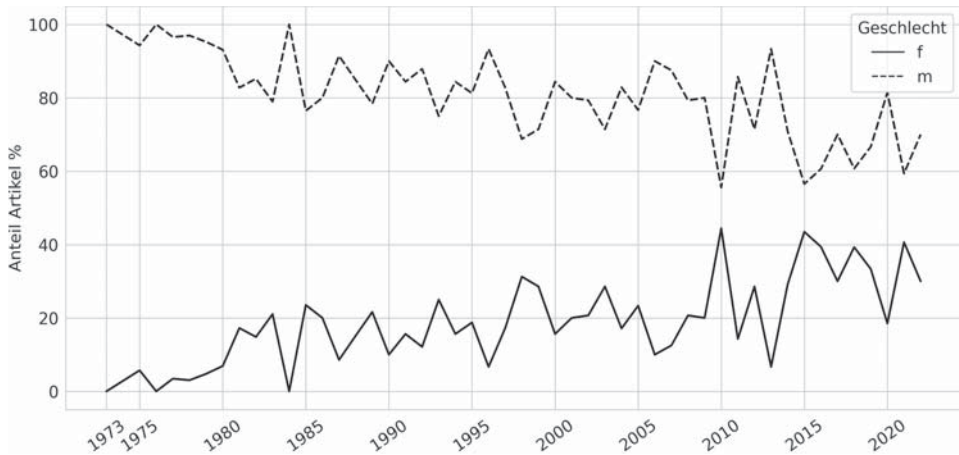


Abb. 4: Verhältnis Autorinnen (f) und Autoren (m) in der »Francia« in Prozent. Datenbasis: alle Beiträge in der »Francia« (inkl. Ateliers) 1973–2022, eigene Erhebung.

Die Wortfelder der »Francia« im Überblick

Das Topic Modeling lässt für die deutsch- und französischsprachigen Aufsätze der »Francia« ein chronologisch und thematisch sehr weit gestecktes Feld historischer Forschung erkennen (s. Tabellen im Anhang). Dabei zeichnen sich sehr deutlich sowohl Topics mit einem Epochen- als auch solche mit einem primär thematischen Schwerpunkt ab. Zudem weisen einige Topics Wortbestandteile auf, die auf eher abstrakte Diskurse hindeuten. Um eine Übersicht über die einzelnen Topics und deren »Typus« zu vermitteln, sind diese in Abb. 5 und 6 (s. Tafeln) als Treemap dargestellt. Beide Abbildungen visualisieren die einzelnen Topics in Form von Kacheln, wobei das jeweilige Gewicht die Größe dieser Kachel bestimmt. Die Topics sind – der besseren Übersicht halber – manuell nach Plausibilität verschiedenen Kategorien zugeordnet, die in den Treemaps farblich markiert sind, ebenfalls angeordnet nach Gewicht der Kategorie insgesamt. Dadurch ist die Reihenfolge in den beiden Subkorpora nicht identisch. Jeweils eine Kategorie entspricht den drei Epochen, eine weitere besteht aus einzelnen, spezifischen Themenfeldern. Als weitere Kategorie zeichnen sich für beide Sprachen durchgehend dominante historiografische Grunddiskurse ab, die durch je drei Topics repräsentiert werden. Die beiden dominanten Topics haben wir mit den Labeln *Politische Geschichte Frankreichs* – im französischen Modell nur *Politische Geschichte* – und *Geschichtsschreibung, Quellen, Methode* versehen. An dritter Stelle steht das im Vergleich zu diesen beiden nur knapp halb so starke Begriffsfeld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte*. Die beiden Treemaps visualisieren das große Gewicht dieser drei Grunddiskurse in der »Francia«. Was kann man aus diesen drei Wortfeldern sehen?

Für die genaue Analyse haben wir außer den Worten in den Topics auch jeweils die zehn Artikel betrachtet, die die höchsten Anteile daran aufweisen³⁶. Über diese von uns als Top 10-Aufsätze bezeichneten Artikel werden die Themen konkreter fassbar, die mit einem Wortfeld verknüpft sind und die sich aus den häufig sehr generischen Topic-Worten nicht herauslesen lassen. Zugleich zeigen sich über die Analyse der Anteile der Aufsätze an weiteren Topics Zusammenhänge zwischen den Artikeln und Hinweise auf inhaltliche Verbindungen. Neben Korrelationen auf Artikelebene haben wir außerdem die Korrelationen von Wortfeldern über die Jahre in den Blick genommen. Der Anteil eines Wortfelds an den einzelnen »Francia«-Jahrgängen ist die Grundlage für die Trendanalyse, die für jedes Topic in der Tabelle im Anhang als Miniaturansicht dargestellt ist.



Abb. 7, 8: Wortwolke *Politische Geschichte Frankreichs* (Topic 1); Wortwolke *Politische Geschichte* (Topic 2-FR) mit den jeweils 30 für das Topic wahrscheinlichsten Worten, deren Gewichtung die Schriftgröße bestimmt.



Abb. 9, 10: Wortwolke *Geschichtsschreibung, Quellen, Methoden* (Topic 2); Wortwolke *Geschichtsschreibung, Quellen, Methoden* (Topic 1-FR) mit den jeweils 30 für das Topic wahrscheinlichsten Worten, deren Gewichtung die Schriftgröße bestimmt.

36 Ibid. Die Top 10-Beiträge der einzelnen Wortfelder lassen sich über den Datenreport ebenfalls nachvollziehen.

Das Wortfeld *Politische Geschichte Frankreichs* (Topic 1 und Topic 2-FR) enthält als häufigste Begriffe Staat, Regierung, Einfluss, Macht, Politik bzw. im französischen Korpus *état, politique, pouvoir, autorité* (s. Wortwolken in Abb. 7 und 8). Damit zielt es klassisch auf staatliches Handeln, seine Ziele und Erfolge, auf Entwicklungen, Haltungen, Möglichkeiten und Zusammenhänge. Auch Bevölkerung und Öffentlichkeit kommen vor, bzw. *mémoire* und *société*³⁷. Auffallend ist, dass im deutschsprachigen Korpus Frankreich an erster Stelle steht und nicht die deutsch-französische Geschichte, wie man es auch hätte erwarten können, im französischsprachigen Korpus dagegen beide Länder gleichermaßen vorkommen. Deutschsprachige Beiträge mit einem hohen Anteil an diesem Wortfeld (d. i. zwischen 54 % und 39 %) behandeln ganz überwiegend Themen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Bei den französischsprachigen Beiträgen liegen die höchsten Anteile an diesem Wortfeld nur zwischen 35 % und 30 %, d. h. die Aufsätze sind stärker mit anderen Topics gemischt. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass sie weniger klassisch politikgeschichtlich ausgerichtet sind. Im Unterschied zum deutschsprachigen Korpus widmen sich Beiträge in französischer Sprache mit hohen Anteilen an diesem Feld auch frühneuzeitlichen und mittelalterlichen Themen. Die Trendlinie für das Grundfeld *Politische Geschichte Frankreichs* bzw. *Politische Geschichte* ist in beiden Sprachen rückläufig (Abb. 15)³⁸.

Für das zweite große Themenfeld *Geschichtsschreibung, Quellen, Methode* (Topic 2 und Topic 1-FR) zeigen Begriffe wie Literatur, Buch, Titel, Verfasser, Quelle und Edition in Kombination mit Wörtern wie Wissen, Zusammenhänge und Begründungen, des Weiteren mit Adjektiven wie bekannt, frühen und späteren, dass es um die Darstellung von Forschungsstand und um Quellenstudien geht. Darüber hinaus deuten Begriffe wie erkennen, bieten, Interesse, Kenntnis und Werk darauf hin, dass mit diesem Wortfeld die Bedeutung eines Aufsatzes einleitend schmackhaft gemacht oder die Relevanz und Erkenntnismöglichkeit einer Quelle oder Methode betont werden. Im französischsprachigen Korpus ist dieses Wortfeld das größte, zugleich aber zu allgemein, um konkretere Hinweise als die auf einen Einleitungstext zu umfassen (s. Wortwolken in Abb. 9 und 10). Dieses Wortfeld findet sich in beiden Sprachen überwiegend bei Aufsätzen zur mittelalterlichen Geschichte und zur Frühen Neuzeit. Unter den Beiträgen mit hohen Anteilen an diesem Topic sind außerdem methodische Artikel oder solche, die sich mit Bibliotheks- und Archivbeständen auseinandersetzen: so etwa ein deutschsprachiger Beitrag über neue Findmittel der französischen Zentralarchive³⁹ und ein französischsprachiger Artikel, der 1976 einen Vernetzungsvorschlag für computergestützte Forschungsprojekte diskutiert⁴⁰. Das generische Feld *Geschichtsschreibung, Quellen, Methode* ist im deutschsprachi-

37 Vgl. den Datenreport, der die 60 wahrscheinlichsten Worte pro Topic angibt, KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

38 Der Anteil des deutschsprachigen Felds *Politische Geschichte Frankreichs* sinkt von rund 20 % Anteil auf 15 %, das französischsprachige von 15 % auf 13 %.

39 Wolfgang Hans STEIN, Neue Findmittel der französischen Zentralarchive, in: Francia 32/2 (2005), S. 159–168.

40 Lucie FOSSIER, À propos d'un formulaire d'enquête relatif à l'information sur le recours aux ordinateurs, in: Francia 4 (1976), S. 719–721.

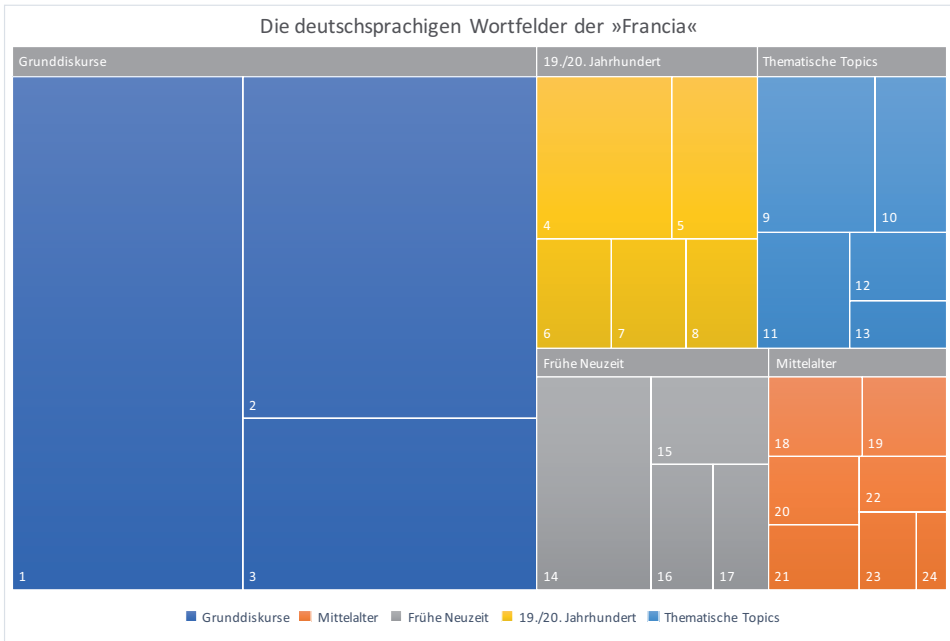


Abb. 5: **Grunddiskurse:** 1) Politische Geschichte Frankreichs. 2) Geschichtsschreibung, Quellen, Methode. 3) Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. **19./20. Jahrhundert:** 4) Deutsch-französische Wissenschaftsbeziehungen. 5) Internationale Beziehungen. 6) Frankreich unter deutscher Besetzung. 7) Deutsch-französische Parteienbeziehungen. 8) BRD und europäische Integration. **Thematische Topics:** 9) Stadt- und Bevölkerungsgeschichte Frankreichs. 10) Kirche/Religion. 11) Kunst, Bibliotheken, Sammlungen. 12) Wirtschafts- und Kolonialgeschichte. 13) Frauengeschichte. **Frühe Neuzeit:** 14) Französische Revolution – Deutschland/Frankreich. 15) Außenpolitik Ancien Régime. 16) Französische Revolution – politische Geschichte. 17) Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution. **Mittelalter:** 18) Fränkisches Reich – Karolinger. 19) Königtum Frankreich, England, Burgund. 20) Kirche Spätantike/Frühmittelalter. 21) Päpstliche und bischöfliche Herrschaft. 22) Gallia Pontificia. 23) Mönchtum. 24) Fränkisches Reich – Merowinger.

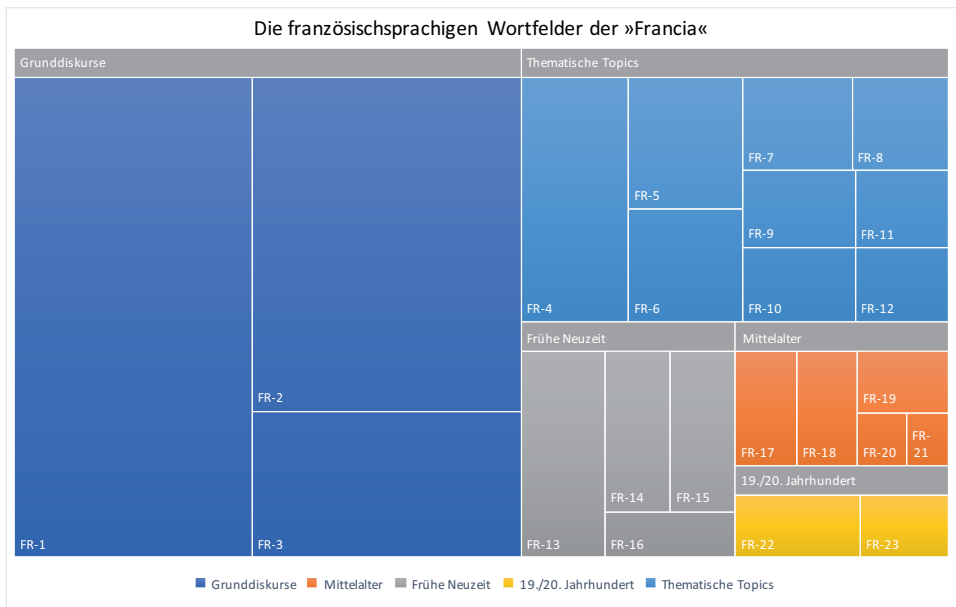


Abb. 6: **Grunddiskurse:** 1-FR) Geschichtsschreibung, Quellen, Methode. 2-FR) Politische Geschichte. 3-FR) Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. **Thematische Topics:** 4-FR) Deutschland/Frankreich: Macht, Staat, Krieg. 5-FR) Deutsche Geschichte. 6-FR) Wirtschaftsgeschichte. 7-FR) Krieg, Gewalt, Frauen. 8-FR) Bibliotheken, Archive, Wissen. 9-FR) Kirche/Religion. 10-FR) Schul- und Universitätsgeschichte. 11-FR) Kunst, Architektur. 12-FR) Stadtgeschichte. **Frühe Neuzeit:** 13-FR) Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution. 14-FR) Französische Revolution. 15-FR) Außenpolitik Ancien Régime. 16-FR) Napoleon und Deutschland. **Mittelalter:** 17-FR) Fränkisches Reich – Karolinger. 18-FR) Papsttum/Mönchtum. 19-FR) Hagiografie. 20-FR) Grundherrschaft. 21-FR) Herzogtum Burgund **19./20. Jahrhundert:** 22-FR) Deutsch-französische Beziehungen im 20. Jahrhundert. 23-FR) Frankreich unter deutscher Besatzung.

gen Korpus relativ stabil bei rund 15 %, während es im französischsprachigen Korpus rund fünf Prozent weniger ausmacht mit etwas unter 16 % (Abb. 11).

Starken Auftrieb, und zwar deutlich und in beiden Sprachen, hat das Begriffsfeld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3): im deutschsprachigen Korpus von durchschnittlich und geglättet unter 8 % auf knapp unter 12 % mit starken Schwankungen; für das französischsprachige Korpus von geglättet 4 % auf ebenfalls knapp unter 12 % (Abb. 12). Die Unterschiede in den einzelnen Ausgaben und damit die Schwankungen bei der Topicverteilung sind zwar groß, dennoch lässt sich ein klarer Trend erkennen. Interessant ist, dass die eigentlich als gegensätzlich angesehenen Sozialgeschichte und Kulturgeschichte sich in beiden Sprachen in der »Francia« ein gemeinsames Wortfeld teilen. Damit wird auf Datenebene nicht deutlich, ob die Autorinnen und Autoren der Zeitschrift sich vergleichsweise früh oder spät der in den 1960/70er-Jahren aufsteigenden *new social history* bzw. dem *cultural turn* der 1980/90er-Jahre zugewandt haben⁴¹. Das müsste auf der Ebene der Einzelaufsätze ermittelt werden. Spannender als diese Frage ist jedoch der Anfangsverdacht, dass beide Richtungen dieselben Worte verwenden und deren Texte eine ähnliche semantische Struktur haben, unabhängig davon, ob sie sozialgeschichtliche oder kulturgeschichtliche Ansätze verfolgen. Einen ähnlichen Befund hat eine Topic-Modeling-Analyse für andere deutschsprachige Geschichtsjournals entdeckt und festgestellt, dass die Kulturgeschichte zumindest sprachlich das Interesse an Strukturen und sozialgeschichtlichen Ansätzen nicht abgelöst hat⁴². Das könnte ebenso ein Hinweis sein für die von Christoph Conrad diagnostizierte »Koexistenz von früher oder später erfundenen Traditionen«⁴³ in der Geschichtswissenschaft. Demnach wechseln sich Trends nicht rapide ab, sondern überlagern sich, wobei weite Teile der Forschung davon ohnehin gänzlich unberührt geblieben sind und bleiben. Eine weitere mögliche Erklärung besteht darin, dass Aufsätze, die sozial- und kulturgeschichtliche Ansätze miteinander vergleichen, die Sprachmuster beider Methoden in unserem Topic Modell zusammengezogen haben.

41 Zur Entwicklung der Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert international siehe z. B. Georg G. IGGERS, *Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang*, Göttingen 2007; Lutz RAPHAEL, *Geschichtswissenschaft im Zeitalter der Extreme. Theorien, Methoden, Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart*, München 2003. Speziell zu Frankreich: Yann POTIN, Jean-François SIRINELLI (Hg.), *Généralisations historiennes XIX^e–XXI^e siècle*, Paris 2019.

42 WEHRHEIM, JOPP, SPOERER, *Turn, turn, turn* (wie Anm. 15), S. 501.

43 Christoph CONRAD, *Die Dynamiken der Wenden. Von der neuen Sozialgeschichte zum cultural turn*, in: *Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft Wege der Gesellschaftsgeschichte*, 22 (2006), S. 133–160, hier S. 148.

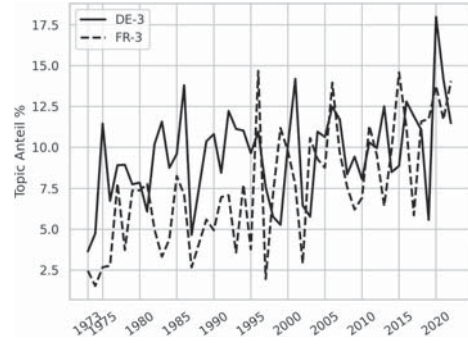
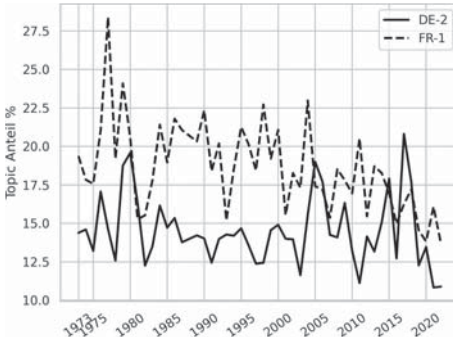


Abb. 11, 12: Verlaufskurve *Geschichtsschreibung, Quellen, Methoden* (Topic 2 und 1-FR); Verlaufskurve *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3 und 3-FR).



Abb. 13, 14: Wortwolke *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3); Wortwolke *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3-FR) mit den jeweils 30 für das Topic wahrscheinlichsten Worten, deren Gewichtung die Schriftgröße bestimmt.

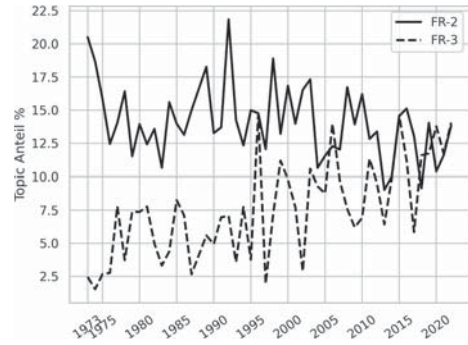
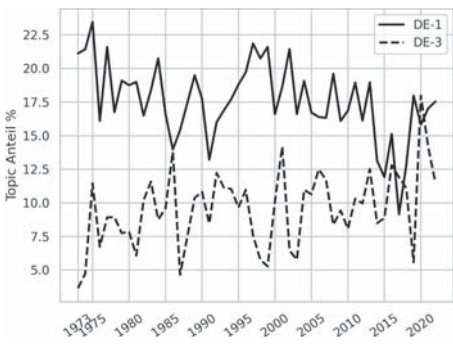


Abb. 15, 16: Verlaufskurven *Politische Geschichte Frankreichs* (Topic 1) und *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3); Verlaufskurven *Politische Geschichte* (Topic 2-FR) und *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* (Topic 3-FR).

Tatsächlich belegen die Worte im Topic *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* sowie die Top 10-Beiträge eine Mischung aus den drei genannten Erklärungsoptionen. Die Worte im Topic illustrieren für beide Sprachen Schwerpunkte gleichermaßen auf Entwicklungen, Kontexte, Ideen und Strukturen des Sozialen, der Gesellschaft und der Kultur in der Moderne. Geografisch geht es um Frankreich, Deutschland und Europa (s. Wortwolken 13 und 14). Unter den zehn deutschsprachigen Aufsätzen mit vergleichsweise hohen Anteilen an diesem Wortfeld (zwischen 68 % und 50 %) sind vor allem methodische Beiträge zu Entwicklung und Erkenntnisinteresse der Geschichtsschreibung, darunter auf den drei vorderen Plätzen Lutz Raphael zur *nouvelle histoire* in Frankreich, wie sie insbesondere in der Zeitschrift »Annales« ab den 1970er-Jahren betrieben wurde⁴⁴, Andreas Cser mit einem Beitrag zum Historismus⁴⁵ und Hans-Ulrich Wehler zum »Duell« zwischen Sozial- und Kulturgeschichte⁴⁶. Gerade der letzte Beitrag, aber auch die anderen Theorieartikel sind Beispiele für die oben genannte These, dass Aufsätze, in denen sozial- und kulturgeschichtliche Ansätze thematisiert werden, für das Zusammenziehen der Felder mitverantwortlich sind. Bei den zehn französischsprachigen Aufsätzen mit hohem Anteil an diesem Themenfeld (zwischen 60 % und 42 %) ist es analog: Hier führt ein Artikel von Roger Chartier über die *nouvelle histoire culturelle*⁴⁷ die Liste an, gefolgt von einem Beitrag von Claire Gantet über aktuelle Tendenzen der deutschsprachigen Wissensgeschichte⁴⁸ und einem Artikel von Martin Kintzinger über Michel Foucault und das Mittelalter⁴⁹. Schön zu sehen ist an den Aufsätzen von Lutz Raphael und Claire Gantet in ihrer eigenen Sprache über das jeweils andere Land, dass der in der »Francia« betriebene Transfer geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse zwischen Deutschland und Frankreich die Methodendiskussionen umfasst, die sich Karl Ferdinand Werner in seinem Geleitwort zur ersten Ausgabe gewünscht hat.

Die Zunahme des Wortfelds *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* geht im deutschsprachigen Korpus der »Francia« bis 2016/2017 zu Lasten des Felds *Politische Geschichte Frankreichs*, wie die gegenläufigen Verlaufskurven der beiden Topics nahelegen (Abb. 15). Danach nehmen beide Felder gemeinsam stark zu und nur in der letzten Ausgabe sinkt die *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte*. Im französischsprachigen Korpus korrelieren die beiden Topics ebenfalls und das Feld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* erreicht hier bereits um 2005 einen ähnlichen Anteil wie die *Politische Geschichte*. Wie im deutschsprachigen Korpus nehmen beide

44 LUTZ RAPHAEL, Von der wissenschaftlichen Innovation zur kulturellen Hegemonie. Die Geschichte der »nouvelle histoire« im Spiegel neuerer Gesamtdarstellungen, in: Francia 16/3 (1989), S. 120–127.

45 ANDREAS CSER, Neuerscheinungen zur Historiographiegeschichte und historischen Methodik, in: Francia 20/2 (1993), S. 133–138.

46 HANS-ULRICH WEHLER, Das Duell zwischen Sozialgeschichte und Kulturgeschichte. Die deutsche Kontroverse im Kontext der westlichen Historiographie, in: Francia 28/3 (2001), S. 103–110.

47 ROGER CHARTIER, La »Nouvelle Histoire culturelle«, existe-t-elle?, in: Francia 33/2 (2006), S. 1–12.

48 CLAIRE GANTET, L'histoire des savoirs: un fleuve sans rivage? Un état des lieux de la recherche en histoire moderne germanophone, in: Francia 49 (2022) S. 457–478.

49 MARTIN KINTZINGER, Michel Foucault et le Moyen Âge. Une recherche de trace, in: Francia 39 (2012), S. 285–304.

Felder ab 2018 gemeinsam stark zu, mit einem kleinen Knick für die *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* 2020 (Abb. 16), was ein Zeichen dafür sein könnte, dass die neue Politikgeschichte ihren Einzug in die »Francia« gehalten hat. Wenn unsere Modelle stimmen, so zeigen sie für den Mikrokosmos »Francia«, dass die französischsprachige Forschung früher einen Ausgleich zwischen Politikgeschichte und sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen erreicht hat, wobei einschränkend gesagt werden muss, dass die Sprache der Publikation, wie erwähnt, nicht die Nationalität des Autors oder der Autorin belegt.

Interessant ist darüber hinaus, dass im deutschsprachigen Korpus die beiden größten Wortfelder *Politische Geschichte Frankreichs* und *Geschichtsschreibung, Quellen, Methode* auf Aufsatzebene quasi nie gemeinsam vorkommen⁵⁰. Vielmehr dominiert entweder das eine oder das andere Topic in Kombination mit anderen. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass in der »Francia« keine oder kaum Aufsätze publiziert wurden, die sich mit Methoden und Theorien der politischen Geschichte beschäftigen. Zu berücksichtigen ist bei dieser ersten Einschätzung gleichwohl, dass die Worte allein nicht anzeigen, welche Art von Geschichte betrieben wird, also ob das in den Begriffen durchscheinende Thema Gegenstand der Untersuchung ist, oder ob es um den Forschungsstand, eine Kontroverse oder eine methodische Herangehensweise dazu geht. Dass in der »Francia« in beiden Sprachen nicht nur staatliches Handeln beleuchtet wird, sondern auch das von Einzelpersonen, zeigen die zahlreichen Eigennamen in den Wortfeldern. Zumeist sind es Männer. Auch hier gilt, dass die bloße Nennung von Namen noch keinen Hinweis darauf liefert, wie sich jemand Thema oder Person nähert und ein Blick in die Aufsätze notwendig ist. Dennoch offenbart sich im bloßen Vorhandensein der vielen Namen ein fundamentaler Unterschied zur Geschichtsschreibung, wie sie von den »Annales«-Historikern betrieben wurde, in der Personen oder einzelne Menschen gar nicht oder allenfalls selten vorkamen⁵¹. Der Befund gilt im Übrigen für beide Sprachen.

Epochen und thematische Schwerpunkte

Das Topic Modeling bestätigt – insbesondere für die deutschsprachigen Aufsätze – die epochale Ausrichtung der Zeitschrift, lassen sich doch die meisten Themenfelder einer bestimmten Epoche zuordnen, wie in der Treemap in Abb. 5 zu sehen ist.

Mittelalter: die Gallia Pontificia im Aufwind

Innerhalb der Epochen hat das Topic Modeling für das Mittelalter die meisten Wortfelder ermittelt: sieben deutschsprachige und fünf französischsprachige. Fasst man die Wortfelder beider Sprachen zusammen, so zeichnen sich fünf größere Themen ab, die sich mit früheren oder aktuellen Forschungsprojekten am DHIP in Verbindung bringen lassen: Fränkisches Reich, Kirche in Spätantike und Frühmittelalter, Päpstliche und bischöfliche Herrschaft, Mönchtum und Hagiografie sowie Grund-

50 Die mit einem Wert von -0.526 deutlich negative Korrelation spricht da eine klare Sprache. Vgl. KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

51 IGGERS, *Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert* (wie Anm. 41), S. 53.

herrschaft⁵². Die im Vergleich zu den anderen Epochen höhere Anzahl an mittelalterlichen Topics deutet darauf hin, dass die semantische Struktur der mittelalterlichen Themenfelder jeweils ausgeprägt ist und sich diese Felder auch untereinander gut abgrenzen lassen⁵³.

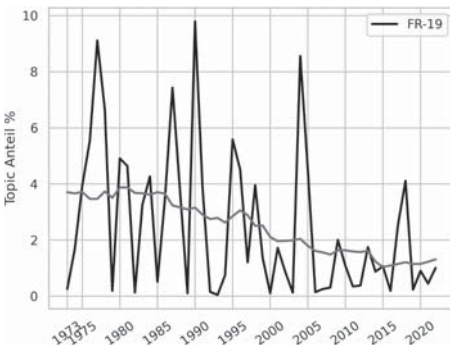
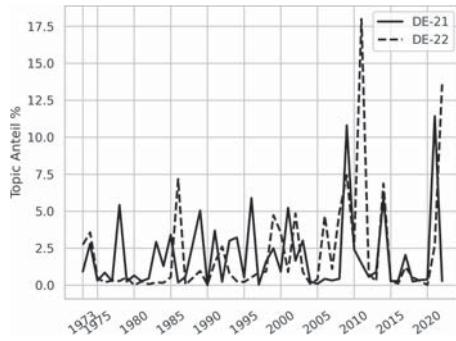
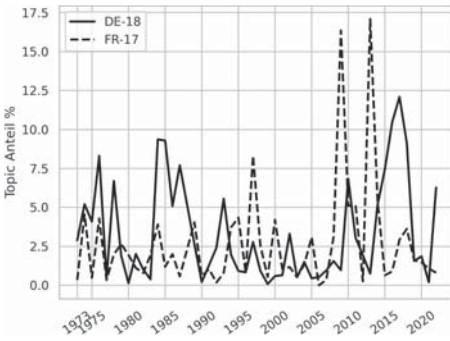


Abb. 17, 18, 19: Verlaufskurven *Fränkisches Reich – Karolinger* (Topic 18 und 17-FR); *Päpstliche und bischöflicher Herrschaft* (Topic 21) und *Gallia Pontificia* (Topic 22); Verlaufskurve *Hagiografie* (Topic 19-FR) mit geglätteter Trendlinie.

Der Anteil des in beiden Sprachen größten Wortfelds *Fränkisches Reich – Karolinger* nimmt über die Jahre in beiden Sprachen zu (Abb. 17 sowie Topic 18 und 17-FR im Anhang). Insgesamt sind die Anteile gleichwohl schwankend, häufig gehen sie gegen null, zeigen jedoch auch starke Ausschläge nach oben. Im deutschsprachigen Korpus gibt es bereits in den 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre Ausschläge bis knapp unter 10 %, also noch zu einem Zeitpunkt, an dem Karl Ferdinand Werner die Geschichte des Instituts leitete und dessen mediävistische Forschungsinteressen u. a. das Frankenreich, seine weltlichen Eliten und Nachfolgestrukturen umfassten⁵⁴. Aber auch über personelle Wechsel hinweg bleibt das Thema relevant: Der größte Ausschlag wird in unserem Modell mit 12 % Anteil an einem Jahrgang in Band 44 (2017) erreicht. Im französischsprachigen Korpus fällt auf, dass die Trendkurve viel ruhiger

52 Siehe zum Mittelalter den Beitrag von Georg JOSTKLEIGREWE, 50 Jahre »Francia«. Eine mediävistische Perspektive, in: *Francia* 50 (2023), S. 55–72.

53 Wir danken Rolf Große für seine hilfreichen Hinweise und Diskussionsbereitschaft bei der Interpretation der Wortfelder zum Mittelalter.

54 Vgl. JOSTKLEIGREWE, 50 Jahre »Francia« (wie Anm. 52), S. 57–63.

und auf geringerem Niveau verläuft. Bedeutende Ausschläge gibt es dort erst 2009 und 2013, dafür reichen diese über 16 % respektive über 17 % Anteil am jeweiligen »Francia«-Jahrgang hinaus, was durchaus beachtlich ist. Zu berücksichtigen ist dabei die generelle Anfälligkeit des Korpus für statistische Ausreißer, da manche Jahrgänge nur drei oder vier Aufsätze in einer Sprache umfassen und somit stark ins Gewicht fällt, wenn zwei Beiträge davon zu einem ähnlichen Thema sind. Trotz dieser Schwankungen ist das Begriffsfeld *Fränkisches Reich – Karolinger* in beiden Sprachen ein mittelalterliches Thema von hoher Konstanz in der »Francia«.

Zunehmend sind ebenso die Wortfelder *Königtum in Frankreich, England und Burgund* (Topic 19), *Kirche Spätantike/Frühmittelalter* (Topic 20), *Päpstliche und bischöfliche Herrschaft* (Topic 21) und *Gallia Pontificia* (Topic 22). In diesen klassischen Francia-Themen zeigen sich frühere Projekte des DHIP, wie die Forschungen des ehemaligen DHIP-Direktors Werner Paravicini zum Herzogtum Burgund, Hartmut Atsma (1937–2009) und Martin Heinzelmann zur Kirchengeschichte im weiteren Sinn, Dietrich Lohrmann und später Rolf Große zu den Papsturkunden in Frankreich⁵⁵. Die Wortwolken der beiden letztgenannten Felder umfassen zahlreiche Namen von Päpsten, Erzbischöfen – insbesondere aus der Diözese Reims wie Heinrich, Fulco und Heriveus, die Papsturkunden erhalten haben – sowie von päpstlichen Legaten und dem Geschichtsschreiber Richer von Reims. Beide Wortfelder nehmen im Verlauf zu, insbesondere das Wortfeld *Gallia Pontificia* und das damit verwandte Feld *Päpstliche und bischöfliche Herrschaft* (Abb. 18). Darin geht es den häufigsten Begriffen zufolge sehr allgemein um Urkunden, die Privilegien, Pfründe, Präbende und Besitz garantieren, um die wahlweise Bischöfe, Abteien, Klöster oder Domkapitel gebeten haben (das Verb »bittet« taucht im Topic auf).

Die Worte Antoniter und Präzeptorei allerdings passen nicht zur *Gallia Pontificia*, die im Jahr 1198 endete. Dennoch dominiert der Artikel von Karl Borchardt über Antoniter in den päpstlichen Supplikenregistern im 14. Jahrhundert – also deutlich nach der *Gallia* –, mit 94 %-Anteil dieses Wortfeld⁵⁶. Es ist der zweithöchste Prozentanteil an einem Topic, den ein Artikel im gesamten deutschsprachigen Korpus aufweist⁵⁷. Das Beispiel macht exemplarisch zwei Dinge deutlich: Das Modeling zeigt erstens semantische Verbindungen zwischen Texten, die – aus hermeneutischer Sicht – nicht unbedingt zusammengehören, was zu weiteren Forschungen anregen kann. Zweitens könnten derartig hohe Prozentanteile darauf hindeuten, dass dieses Themenfeld ein Artefakt ist und rein aus diesem Aufsatz berechnet wurde. Dem ist hier jedoch nicht so. Der Beitrag von Karl Borchardt kreiert kein eigenes Wortfeld⁵⁸, da selbst noch der auf Platz 10 rangierende Artikel dieses Topics einen Anteil von 53 % an diesem Wortfeld hält: ein Beitrag von Ludwig Falkenstein (1933–2015), der für

55 Vgl. Karl Ferdinand WERNER, Die Forschungsbereiche des Deutschen Historischen Instituts in Paris, ihre Schwerpunkte und Projekte, in: *Francia* 4 (1976), S. 723–748.

56 Karl BORCHARDT, Antoniter in den ältest-überlieferten päpstlichen Supplikenregistern 1342–1366, in: *Francia* 49 (2022), S. 95–162.

57 Mit 95 % hält eine der Editionen der Hofordnungen der Herzöge von Burgund den Spitzenwert: Werner PARAVICINI, Die Hofordnung Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. III. Die Hofordnungen für Herzogin Isabella von Portugal von 1430, in: *Francia* 13 (1985), S. 191–211.

58 Ausnahmen sind die Wörter »vakant« und »ungeachtet«, die vor allem im Beitrag von Karl Borchardt vorkommen.

die Gallia Pontificia die Papsturkunden für die Diözesen Reims und Chalons-en-Champagne bearbeitet hat⁵⁹. Im Übrigen sind unter den Top 10 der Beiträge mit den höchsten Anteilen am Begriffsfeld *Gallia Pontificia* drei weitere Beiträge von Ludwig Falkenstein, der zugleich Platz 11 und 13 auf der Liste besetzt hält und mit seinem Vokabular folglich das Topic zu prägen scheint. Eine weitere Untersuchung der Wortverwendung könnte vergleichend klären, wie sich weitere »Francia«-Aufsätze zur Gallia Pontificia semantisch zueinander und zum Antoniter-Beitrag verhalten.

Die Begriffsfelder *Mönchtum* (Topic 23) sowie *Fränkisches Reich – Merowinger* (Topic 24) sind beide rückläufig und gehen zu Beginn der 2000er-Jahre in der »Francia« fast gegen null, mit zwei kleinen Ausreißern in jüngerer Zeit⁶⁰. Der Einschnitt liegt beim Feld *Mönchtum* nach Band 16 (1989). Während in den Vorjahren zwar ebenso »Francia«-Jahrgänge mit niedrigen Anteilen angezeigt werden, aber auch solche mit Ausschlägen auf 4 %–6 %, enthalten ab den 1990er-Jahren nur noch zwei Jahrgänge mehr als 2 % an diesem Wortfeld. Rückläufig sind ebenso die nur im französischsprachigen Korpus auftauchenden Begriffsfelder *Grundherrschaft* (Topic 20-FR) und *Hagiografie* (Topic 19-FR, s. Abb. 19). Letzteres erreichte als DHIP-Thema zu Hochzeiten Anteile von 8 %–10 % an einem »Francia«-Jahrgang. Die tatsächlichen Anteile lagen sogar noch höher, da es dazu ab Band 17/1 (1987) die eigene Rubrik zum Forschungsprojekt »Sources hagiographiques narratives de la Gaule (SHG)«⁶¹ gab, deren Aufsätze in unserer Analyse jedoch nicht berücksichtigt sind. Der Einbruch im Wortfeld *Hagiografie* im französischsprachigen Korpus beginnt bei Band 33 (2006), was in Teilen mit dem ein Jahr zuvor erfolgten Redakteurswechsel des Mittelalter-Teils der »Francia« vom international angesehenen Hagiografie-Spezialisten Martin Heinzelmann zu Rolf Große zusammenhängt⁶², vor allem aber damit, dass das Projekt SHG 2007 zum Abschluss kam. Unter den Aufsätzen mit den höchsten Topicanteilen finden sich Artikel von SHG-Projektpartnern wie Joseph-Claude Poulin und François Dolbeau sowie von weiteren Spezialistinnen und Spezialisten wie Anne-Marie Bultot-Verleysen, Pierre Janin, Mireille Chazan und Pierre André Sigal. Wenn auch die Geschichte der Heiligenverehrung im französischsprachigen Teil der »Francia« nach einem letzten kleineren Hoch 2018 derzeit quasi verschwunden ist, gab es dazu jedoch wie zum eng verwandten Thema Reliquien in den vergangenen Jahren englischsprachige Beiträge. Der Wegfall von Netzwerken durch Personenwechsel am DHIP wirkt sich unterschiedlich auf die »Francia« aus: So steigt das Begriffsfeld *Herzogtum Burgund* (Topic 21-FR) im französischsprachigen Korpus ab 1999 an und dies auch über die Amtszeit des Direktors und Burgund-Spezialisten Werner Paravicini hinweg. Auch das deutschsprachige Topic *Königtum Frankreich, England, Burgund* ist wie erwähnt im Verlauf ansteigend, dies insbesondere ab 2007⁶³.

59 Ludwig FALKENSTEIN, Zur Geschichte der Stadt Chalons-en-Champagne im Mittelalter, in: Francia 35 (2008), S. 527–537.

60 Forschungen zur Merowingerzeit sind am DHIP insbesondere mit dem Namen Hartmut Atsma (1937–2009) verbunden, der 2003 in den Ruhestand gegangen ist.

61 Siehe HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 177–178.

62 Vgl. GROSSE, Die Redaktion der »Francia« (wie Anm. 3).

63 KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

Frühe Neuzeit: Schwerpunkt Französische Revolution

Bei den deutschsprachigen Beiträgen zur Geschichte der Frühen Neuzeit zeichnen sich vier Themenfelder ab: zwei zur Französischen Revolution, mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Trendverläufen, die damit das beherrschende frühneuzeitliche Thema in der »Francia« ist, eines mit dem Label *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 17), das in Teilen ebenfalls der Revolutionszeit zuzurechnen ist, sowie ein stabiles Begriffsfeld *Außenpolitik Ancien Régime* (Topic 15). Die vier Begriffsfelder im französischsprachigen Korpus sind quasi analog: Auch hier lassen sich zwei der vier Begriffsfelder der Französischen Revolution zuordnen – eines davon der napoleonischen Herrschaft in Deutschland. Ebenso tauchen die beiden anderen Begriffsfelder *Außenpolitik Ancien Régime* (Topic 15-FR) sowie *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 13-FR) auf. Im Vergleich zu den anderen Epochen zeigen unsere Modelle für die Frühe Neuzeit die geringsten Unterschiede zwischen deutschsprachigem und französischsprachigem Korpus. Weiter zu untersuchen wäre, ob dies ein »Francia«-spezifisches Phänomen ist oder ob sich insgesamt die Frühneuzeitforschung in beiden Ländern stärker ähnelt als die der anderen Epochen⁶⁴.

Bei den Schwerpunkten zur Französischen Revolution dominiert das Begriffsfeld *Französische Revolution – Deutschland/Frankreich* (Topic 14) mit Blick auf Menschen, Krieg und Militär, auf Emigranten und Wahrnehmung der Revolution in Deutschland. Es ist zugleich das viertgrößte Topic in der Zeitschrift insgesamt, wenn auch über die Jahre leicht rückläufig (Abb. 20). Bei den Beiträgen mit den höchsten Anteilen an diesem Themenfeld geht es um das Revolutionserlebnis, um das Frankreich- und Napoleonbild in Deutschland, um eine fiktive Begegnung zwischen Napoleon und Kant und um Emigranten der Französischen Revolution in der deutschen Publizistik. Interessanterweise beschäftigen sich zwei Beiträge aus den Top 10 mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, d. h. sie teilen sich das Begriffsfeld mit den napoleonischen Kriegen. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese Artikel zu 1870/71 auf die napoleonischen Kriege als Referenz der Zeitgenossen eingehen oder die mit beiden Kriegen verbundenen Worte ähnlich sind (anders als bei Darstellungen zum Ersten oder Zweiten Weltkrieg). Der Blick in die Aufsätze bestätigt, dass sich die sprachlichen Überschneidungen nicht etwa in der Nennung der beiden Napoleons erschöpfen. Vielmehr ähnelt sich das Kriegsvokabular der Zeitgenossen, da beide Artikel eine autobiografische Quelle zum Krieg 1870/71 vorstellen und einordnen. Hier zeigt das Topic Modeling seine Stärke der semantischen Ähnlichkeitsentdeckung zwischen Beiträgen, die sich mit unterschiedlichen Epochen befassen. Weitere Analysen könnten in diesem konkreten Fall der Frage nachgehen, ob die semantischen Überschneidungen neben dem Vokabular der Zeitgenossen auch das der Historikerinnen und Historiker betreffen, die sich mit den Themen beschäftigen. Damit wäre ein Beitrag zu leisten zur historiografischen Debatte über die Einordnung der Kriege des 19. Jahrhunderts als totalisierende Kriege⁶⁵.

64 Wir danken Albert Schirrmeister für seine hilfreichen Hinweise und Diskussionsbereitschaft bei der Interpretation der Wortfelder zur Frühen Neuzeit.

65 Zu dieser Debatte siehe Band 7 der Deutsch-Französischen Geschichte: Mareike KÖNIG, Élise

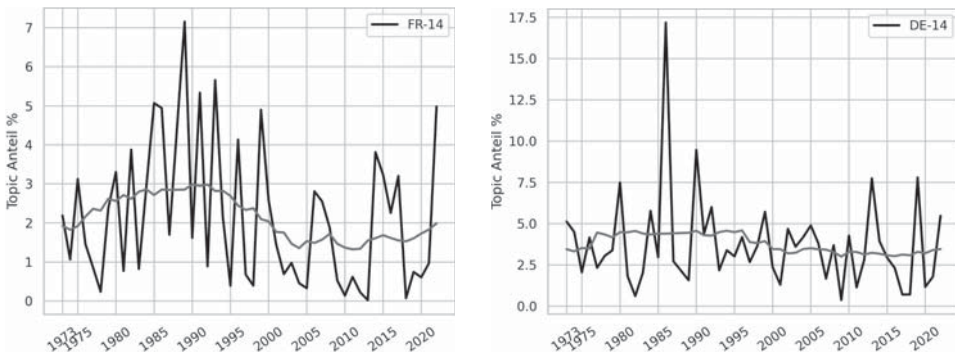


Abb. 20, 21: Verlaufskurve *Französische Revolution* (Topic 14-FR) mit geglätteter Trendlinie; Verlaufskurve *Französische Revolution – Deutschland/Frankreich* (Topic 14) mit geglätteter Trendlinie.

Das Wortfeld *Französische Revolution – politische Geschichte* (Topic 16) dreht sich um Politik und Verfassungsfragen, was neben dem Begriff Verfassung die weiteren prominenten Worte wie Nationalversammlung, Abgeordnete, Versammlung, *constitution*, Legislative, Stände und Regime nahelegen. Geografisch werden dabei nicht nur Frankreich, sondern auch die französisch verwalteten Gebiete in Deutschland wie das Großherzogtum Berg und das Königreich Westfalen in den Blick genommen. Vom Wahlspruch der Französischen Revolution finden sich die Worte Freiheit und Gleichheit, nicht aber die Brüderlichkeit im Begriffsfeld. Diese wird zwar durchaus thematisiert, beispielsweise in einem Beitrag über deutsche Jakobiner im französischen Exil von Anne Cottebrune und Susanne Lachenicht⁶⁶, aber eben nicht so häufig wie die beiden anderen Begriffe, eine Beobachtung, der näher nachzugehen wäre. Ebenso wie das analoge Wortfeld im französischsprachigen Korpus ist der Anteil dieses Wortfelds an einem »Francia«-Jahrgang über die Jahre mit 1 % leicht rückläufig. Der Trendverlauf des französischsprachigen Begriffsfelds *Französische Revolution* (Topic 14-FR) erlangt seine Blütezeit in der »Francia« zwischen den Bänden 8 und 28, wobei der höchste Anteil an einem Jahrgang mit knapp über 7 % in Band 16 (1989) erreicht wurde, also pünktlich zur Zweihundertjahrfeier der Französischen Revolution (Abb. 20). Im deutschsprachigen Korpus kommt nur das Wortfeld zur politischen Geschichte der Französischen Revolution (Topic 16) mit etwas über 4 % im Feierjahr 1989 auf einen ansehnlichen Anteil. Das eigentlich größere Feld zu Deutschland und Frankreich in der Revolution (Topic 14) schlägt mit einem Jahr Verspätung in Band 17 (1990) auf weit über 9 % aus, hatte seinen Höchststand aber bereits 1986 mit rund 17,5 % (Abb. 21). Offen bleibt die Frage, ob die französische Forschung, die zu 1789 sicherlich generell quantitativ stärker ist als die deutsche, das bevorstehende Jubiläum besser antizipiert hat oder ob eine bewusste redaktionelle

JULIEN, Verfeindung und Verflechtung. Deutschland und Frankreich 1870–1918, Darmstadt 2019, S. 293–295.

66 Anne COTTEBRUNE, Susanne LACHENICHT, Deutsche Jakobiner im französischen Exil. Paris und Straßburg – Wege zwischen radikaler Akzeptanz und Ablehnung der Revolution, in: *Francia* 31/2 (2004), S. 95–119.

Kanalisierung für diese zeitlich versetzten Schwerpunkte in der »Francia« verantwortlich ist.

Das dritte und mit Blick auf die Forschungsentwicklung vermutlich modernste Themenfeld⁶⁷ dreht sich um frühneuzeitliche Intellektuelle und Gelehrte, um Berichterstattung, Korrespondenzen, Austausch in Zeitschriften, Gazetten und Journalen, um Theater und Literatur in der Zeit der Aufklärung und der Revolution. Dieses von uns als *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 17) bezeichnete Themenfeld nimmt im Verlauf im deutschsprachigen Korpus leicht zu (Abb. 22). Es deckt sich mit den Forschungsinteressen des früheren »Francia«-Redakteurs für die Frühe Neuzeit, Jürgen Voss, dem die Zeitschrift im Übrigen ihren Namen zu verdanken hat⁶⁸. Auch finden sich Beiträge zur Sattelzeit, ein Forschungsschwerpunkt der DHIP-Direktorin Gudrun Gersmann, die von 2007 bis 2012 für das Institut verantwortlich war und die »Francia« digitalisieren ließ, so dass wir sie heute computergestützt untersuchen können. Der Blick auf die Beiträge mit den höchsten Anteilen an diesem Topic zeigt, dass in einer Spezialzeitschrift wie der »Francia« schon früh Aufsätze publiziert wurden, wie sie später in der Mediengeschichte *en vogue* geworden sind, so etwa ein Aufsatz von Jürgen Voss aus dem Jahr 1983 über ein unbekanntes Schreiben von Voltaire an die »Frankfurtische Gelehrten Zeitungen« im Jahr 1753⁶⁹ oder ein Aufsatz von Hans Wolfgang Stein von 1992 über Bildpublizistik und Revolutionskarikaturen zwischen 1789 und 1804⁷⁰. Drei weitere Beiträge unter den Top 10 lassen sich der Mediengeschichte zurechnen, darunter einer über die Frankreichberichterstattung in Thüringen zur Zeit der Französischen Revolution⁷¹, der hier beispielhaft erwähnt wird, um die lokalgeschichtliche Breite der »Francia« zu verdeutlichen⁷². Weitere Studien behandeln einzelne Personen, zumeist mit einem deutsch-französischen Blickpunkt. Im französischsprachigen Korpus besitzt das Themenfeld *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 3-FR) als fünftes Topic ein höheres Gewicht als das deutschsprachige. Nach einem frühen ersten Ausschlag in Band 9 (1981) auf fast 12 %-Anteil, ist es jedoch rückläufig (Abb. 23). Auffallend sind die relativ niedrigen Werte in den letzten zehn Jahren, die mit immer noch knapp 4 % wieder bei den Werten der Anfangsjahre liegen. Inhaltlich thematisieren die Aufsätze mit hohen Anteilen am Wortfeld weniger Medien als den deutsch-französischen Austausch, Korrespondenzen und Wissenschaftsgeschichte, wie beispielsweise im Beitrag mit dem höchsten Topicanteil

67 Siehe zur Forschungsentwicklung der Frühen Neuzeit den Beitrag in diesem Band von Claire GANTET, »L'Europe française? Remarques sur l'historiographie franco-allemande en histoire moderne depuis la fondation de »Francia« (1973), in: Francia 50 (2023), S. 73–88.

68 HEINZELMANN, Die Zeitschrift Francia (wie Anm. 1), S. 171.

69 Jürgen VOSS, Ein unbekanntes Schreiben Voltaires an die »Frankfurtische Gelehrten Zeitungen« 1753, in: Francia 11 (1983), S. 686–687.

70 Wolfgang HANS STEIN, Die Zeitung als neues bildpublizistisches Medium. Revolutionskarikaturen in den Neuwieder »Politischen Gespräche der Todten« 1789–1804, in: Francia 19/2 (1992), S. 95–157.

71 Werner GREILING, »Die nächsten Nachrichten aus Frankreich könnten überhaupt künftig wichtig werden«. Frankreichberichterstattung und Frankreichbild in Thüringen (1770–1815), in: Francia 23/2 (1996), S. 65–111.

72 Ein Ergebnis, zu dem auch Claire Gantet in ihrem Beitrag kommt: GANTET, Remarques sur l'historiographie (wie Anm. 63).

von Andreas Kleinert aus dem Jahr 1982 über die Popularisierung der Physik während der Aufklärung⁷³.

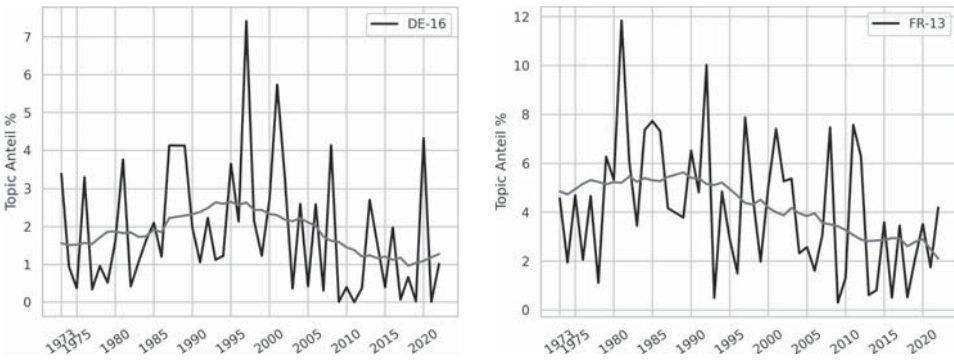


Abb. 22, 23: Verlaufskurve *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 17) mit geglätteter Trendlinie; Verlaufskurve *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic FR-13).

Die drei Themenfelder zur Französischen Revolution tauchen im deutschsprachigen Korpus häufig gemeinsam in den Beiträgen auf. Beispiele dafür sind etwa ein Artikel von Helga Brandes über den deutschen Juristen und jakobinischen Publizisten Georg Friedrich Rebmann, der 1798 die französische Staatsbürgerschaft erhielt⁷⁴, oder der Aufsatz von Hans-Jürgen Lüsebrink über die soziale Funktion von Text und Bild in der deutschen und französischen Bastille-Literatur des 18. Jahrhunderts⁷⁵. Ein Blick auf die beiden Wortfelder *Französische Revolution – Deutschland/Frankreich* sowie *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* zeigt, dass die Distanz zwischen ihnen – im Sinne eines Unterschieds in der Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Auftretens – im zeitlichen Verlauf abnehmend ist, insbesondere ab Mitte der 1980er-Jahre (Abb. 24). Das bedeutet, dass die beiden Themenfelder zunehmend gemeinsam in den »Francia«-Beiträgen auftauchen, was ein Hinweis für die Abkehr von klassisch politikgeschichtlichen Darstellungen der Revolution sein könnte. Interessant ist in diesem Zusammenhang ebenso die Kombination des Feldes *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* mit dem Themenfeld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* wie etwa im Beitrag von Kirill Abrosimov über Diderots Wissensordnungen und Kommunikationsstrategien, mit Anteilen von 32 % respektive 27 %⁷⁶. Der Beitrag hat außerdem einen Anteil von 13 % am Quellentopic, es wird dort also ausführlich auf Französisch zitiert. Hier könnte man genauer erfor-

73 Andreas KLEINERT, La vulgarisation de la physique au siècle des Lumières, in: *Francia* 10 (1982), S. 303–312.

74 Helga BRANDES, »Ein Volk muß seine Freiheit selbst erobern ...«. Rebmann, die jakobinische Publizistik und die Französische Revolution, in: *Francia* 18/2 (1991), S. 219–230.

75 Hans-Jürgen LÜSEBRINK, »Die zweifach enthüllte Bastille«. Zur sozialen Funktion der Medien Text und Bild in der deutschen und französischen »Bastille«-Literatur des 18. Jahrhunderts, in: *Francia* 13 (1985), S. 311–331.

76 Kirill ABROSIMOV, Wissensordnungen der Aufklärung. Diderots Kommunikationsstrategien zwischen der »Encyclopédie« und der »Correspondance litteraire« von Friedrich Melchior Grimm, in: *Francia* 38 (2011), S. 93–126.

schen, ob sich die im letzten Jahrzehnt populär gewordene Wissensgeschichte hinter solchen Kombinationen verbirgt, da sie in beiden Sprachen kein eigenes Wortfeld aufweist.

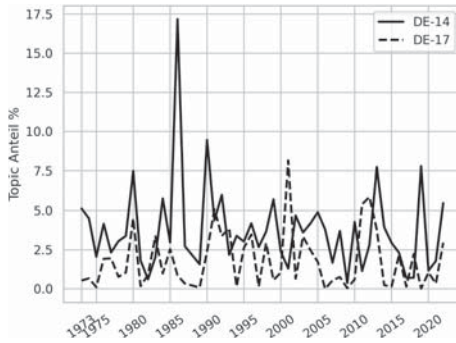


Abb. 24: Verlaufskurven *Französische Revolution – Deutschland/Frankreich* (Topic 14) und *Gelehrte und Medien in Aufklärung und Revolution* (Topic 17)

Das Feld *Außenpolitik Ancien Régime* (Topic 15) wirkt kohärent, enthält aber wenig konkrete inhaltliche Anhaltspunkte und keinen spezifischen chronologischen Fokus. Mit Spanien taucht der Hauptgegenspieler Frankreichs im 17. Jahrhundert auf, daneben Österreich, England und Schweden. Auch Brandenburg ist genannt, doch Preußen fehlt. Das Topic enthält viele Namen frühneuzeitlicher Herrscher: Ludwig, Heinrich und Franz verweisen auf französische Monarchen, die Namen Karl, Philipp, Maximilian, Leopold und Franz auf Habsburger Herrscher, die teilweise zugleich die Reichskrone trugen. Maximilian könnte zugleich auf den Bayerischen Kurfürsten während des Dreißigjährigen Kriegs verweisen, auch der Name Ernst deutet auf Wittelsbach; eine genaue Zuordnung kann nur der Blick in die Aufsätze ermöglichen. Doch bleibt angesichts der Vielzahl der Herrschernamen festzuhalten, dass in diesem Begriffsfeld klassische Diplomatie und Außenpolitik zu erwarten ist. Darauf deuten zugleich die anderen Begriffe: Es geht um Krieg und Frieden, um König, Fürsten, Gesandte, Diplomatie und Verhandlungen und das von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Sattelzeit, mit chronologisch offenen Rändern. Entsprechend findet sich die breite thematische und chronologische Verteilung auch in den Beiträgen, die einen hohen Anteil an diesem Topic aufweisen.

Unter den Beiträgen der Top 10 behandeln drei ein klassisches deutsch-französisches Thema dieser Zeit: den Erwerb des Elsass durch Frankreich im Westfälischen Frieden 1648. Eher diplomatiegeschichtlich scheinen Quellen und Herangehensweise im Beitrag über die Elsasskenntnisse französischer Gesandter von Franz Bosbach⁷⁷, eher personengeschichtlich der Artikel von Anuschka Tischer über Johann Adolph Krebs als Vermittler über das Elsass am Ende des Dreißigjährigen Kriegs⁷⁸. Zur neueren Politikgeschichte könnte der Beitrag von Jonas Bechthold über die Elsass-

77 Franz BOSBACH, Die Elsasskenntnisse der französischen Gesandten auf dem Westfälischen Friedenskongress, in: *Francia* 25/2 (1998), S. 27–48.

78 Anuschka TISCHER, Dr. Johann Adolph Krebs von Bach zwischen dem Reich und Frankreich. Ein Elsassisches Schicksal am Ende des Dreißigjährigen Kriegs, in: *Francia* 26/2 (1999), S. 169–182.

verhandlungen in Zeitungsberichten zum Westfälischen Friedenskongress gehören⁷⁹, werden hier doch keine klassischen diplomatischen Akten, sondern Zeitungsberichte als grundlegende Quellen herangezogen. Blickt man auf die Namen der Autorinnen und Autoren in diesem Themenfeld, so fällt die Verbindung zu den »Acta Pacis Westphalicae« (APW) auf. Neben der gerade genannten Anuschka Tischer ist auch APW-Herausgeber Michael Rohrschneider⁸⁰ mehrfacher »Francia«-Autor, um nur diese beiden zu nennen. Das Wortfeld *Außenpolitik Ancien Régime* nimmt trotz erheblicher Schwankungen in beiden Sprachen über die Jahre zu. Weiter zu analysieren wäre, ob bei den Beiträgen der Anteil an den Feldern *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* oder *Gelehrte und Medien* zunehmen, während die Anteile am Themenfeld *Politische Geschichte* parallel abnehmen, um Hinweise über die methodischen Zugänge zum Thema zu erhalten oder zu erkennen, ob klassisch diplomatiegeschichtliche Herangehensweisen abnehmen.

Mit diesen dominanten Begriffsfeldern erschöpfen sich die frühneuzeitlichen Themen in der »Francia« keineswegs. Insbesondere das französischsprachige Themenfeld *Schul- und Universitätsgeschichte* (Topic 10-FR) sowie die in beiden Sprachen auftauchenden Felder Stadt-, Kirchen-, Wirtschafts-, Frauen- sowie Kunst- und Bibliotheksgeschichte enthalten ebenso zahlreiche Artikel zur Frühen Neuzeit wie auch zu den beiden anderen Epochen.

*Neuere und Neueste Geschichte:
Abkehr von klassischen deutsch-französischen Themen*

In der Neuere und Neueste Geschichte bestimmen fünf Themenfelder das deutschsprachige Korpus der »Francia«, die man zusammenfassen könnte mit den Schlagworten deutsch-französische Transfers, Frankreich unter deutscher Besatzung und internationale Beziehungen⁸¹. Für die französischen Artikel hat der Algorithmus dagegen nur zwei Themenfelder errechnet, ein weitgefasstes zu deutsch-französischen Beziehungen im 20. Jahrhundert allgemein und wiederum Frankreich unter deutscher Besatzung⁸². Dieser Unterschied könnte zum einen daran liegen, dass es 235 deutschsprachige Artikel zum 19./20. Jahrhundert in der »Francia« gibt, aber nur 145 französischsprachige. Einige davon teilen sich eher Begriffe aus anderen Wortfeldern, den drei Haupttopics etwa oder aus dem viertgrößten Wortfeld des französischsprachigen Korpus *Deutschland/Frankreich: Macht, Staat, Krieg* (Topic 4-FR), dem Begriffsfeld *Deutsche Geschichte* (Topic 5-FR) oder dem Feld *Wirt-*

79 Jonas BECHTOLD, Die Elsassverhandlungen in den Zeitungsberichten zum Westfälischen Friedenskongress zwischen Information und Interpretation, in: *Francia* 45 (2018), S. 117–136.

80 Z. B. Michael ROHRSCHEIDER, Das französische Präzedenzstreben im Zeitalter Ludwigs XIV.: Diplomatische Praxis – zeitgenössische französische Publizistik – Rezeption in der frühen deutschen Zeremonialwissenschaft, in: *Francia* 36 (2009), S. 135–179. Vgl. auch in diesem Band: ID., Albert SCHIRRMAYER, Die französischen Korrespondenzen in den Acta Pacis Westphalicae. Zwischenbilanz und Perspektiven, in: *Francia* 50 (2023), S. 347–365.

81 Siehe zum 19. und 20. Jahrhundert den Beitrag von Reiner MARCOWITZ, L'intermédiaire entre les historiographies française et allemande. Un demi-siècle d'histoire contemporaine dans »Francia«, in: *Francia* 50 (2023), S. 89–102.

82 Wir danken Jürgen Finger für seine hilfreichen Hinweise und Diskussionsbereitschaft bei der Interpretation der Wortfelder zum 19./20. Jahrhundert und für seine sorgsame Redaktion des Beitrags.

schaftsgeschichte (Topic 6-FR), das über die Jahre deutlich rückgängig ist, was zum allgemeinen Trend in Frankreich zu passen scheint⁸³. Zum anderen könnte es sein, dass im deutschsprachigen Korpus der Sprachgebrauch in den Beiträgen zu einem bestimmten Thema ähnlicher ist als im französischsprachigen, eine These, die in einer weiterführenden Studie zu vertiefen wäre. Davon abgesehen zeigt das Topic Modeling interessante Unterschiede in der Schwerpunktsetzung für beide Sprachen.

Das größte deutschsprachige Themenfeld zum 19./20. Jahrhundert – *Deutsch-französische Wissenschaftsbeziehungen* (Topic 4) – ist über die Jahre in der Trendlinie um rund 1 % abnehmend, allerdings mit starken Schwankungen (Abb. 25). Zwar tauchen unter den Begriffen des Feldes auch Worte wie Regierung, Botschaft, Amt und auswärtig auf, die anzeigen, dass es um politische Beziehungen zwischen beiden Ländern geht. Höheren Anteil haben jedoch Worte wie Presse sowie Universität, Schüler, Jugend, Wissenschaft und Kultur. Dabei zeigen Worte wie Kontakte, Beziehungen, Verständigung und Besuch an, dass es bei Beiträgen aus diesem Themenfeld eher um positiv konnotierte wissenschaftlich-kulturelle Beziehungen gehen dürfte, um Austausch, Transfer und eben um Verständigung. Ein Blick auf die Beiträge mit den höchsten Anteilen an diesem Wortfeld bestätigt das: Sie drehen sich beispielsweise wie im Artikel von Conrad Grau um die Planungen für ein Deutsches Historisches Institut in Paris während des Zweiten Weltkriegs⁸⁴ – also unter den besonderen Bedingungen der Besatzungszeit –, um die Gründung einer deutsch-französischen Gesellschaft 1926 (Hans Manfred Bock)⁸⁵ und um den Aufbau der Pariser DAAD-Außenstelle in der Folge des Elysée-Vertrags 1963 (Ulrich Pfeil)⁸⁶. Warum dieses Wortfeld im französischsprachigen Modell nicht eigens ausgewiesen wird, lässt sich ohne weitere Untersuchung nur spekulativ beantworten: Beiträge zu diesem Thema könnten unterschiedliche Sprachverwendung aufweisen und daher vom Algorithmus nicht entdeckt worden sein. Oder es wurden in der Zeitschrift generell weniger französischsprachige Aufsätze zum Thema publiziert, weil die französische Geschichtswissenschaft entweder weniger dazu forscht oder ihre Ergebnisse in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

83 Vgl. Dominique BARJOT (avec le concours de Anna BELLAVITIS et Bertrand HAAN), Introduction, in: Dominique BARJOT, Anna BELLAVITIS, Bertrand HAAN, Olivier FEIERTAG (Hg.), *Regards croisés sur l'historiographie française aujourd'hui*, Paris 2020, S. 9–27, hier S. 20.

84 Conrad GRAU, Planungen für ein Deutsches Historisches Institut in Paris während des Zweiten Weltkriegs, in: *Francia* 19/3 (1992), S. 109–128.

85 Hans Manfred BOCK, Die Deutsch-Französische Gesellschaft 1926 bis 1934, in: *Francia* 17/3 (1990), S. 57–101.

86 Ulrich PFEIL, Die Pariser DAAD-Außenstelle in der Ära Schulte 1963–1972. Die Institutionalisierung der transnationalen Wissenschaftskooperation in den westdeutsch-französischen Beziehungen 1963–1972, in: *Francia* 32/3 (2005), S. 51–74.

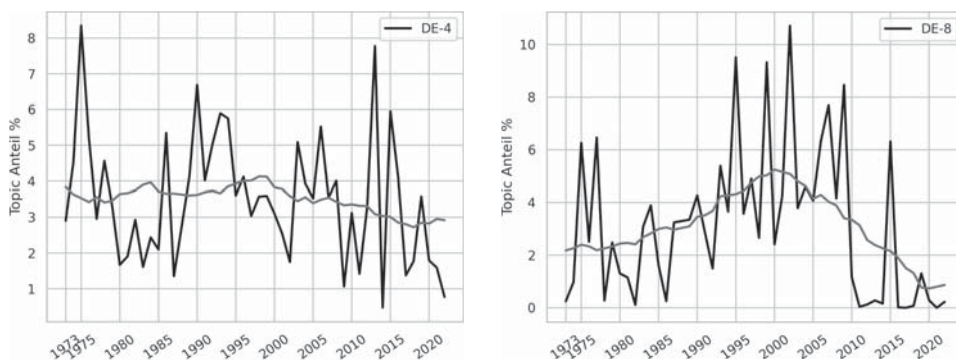


Abb. 25, 26: Verlaufskurve *Deutsch-französische Wissenschaftsbeziehungen* (Topic 4) mit geglätteter Trendlinie; Verlaufskurve *BRD und europäische Integration* (Topic 8) mit geglätteter Trendlinie

Ebenso rückläufig sind die Anteile der drei Begriffsfelder *Internationale Beziehungen* (Topic 5), *Deutsch-französische Parteiengeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (Topic 7) sowie *BRD und europäische Integration* (Topic 8). Letztere ist ein Forschungsbereich, den Horst Möller in seiner Zeit als Direktor am DHIP 1989–1992 etablierte, u. a. mit einem vierbändigen Editionsprojekt zu den deutsch-französischen Beziehungen 1949–1963 nach der Öffnung der EU-Archive in Brüssel und Florenz. Da auch die Archive des Quai d’Orsay geöffnet wurden, konnten eine Reihe von Stipendien vergeben werden, aus denen später Beiträge für die »Francia« eingeworben wurden. Die Artikel mit hohen Anteilen am Feld zur europäischen Integrationsgeschichte thematisieren in erster Linie Frankreichs Europapolitik nach 1945 – wobei auch die USA eine Rolle spielen können –, die deutsch-französischen Beziehungen der Nachkriegszeit wie im Artikel von Reiner Marcowitz über die Wendejahre 1963/64⁸⁷ oder deutsche Politiker und ihre Einstellung zu Frankreich und Europa wie im Beitrag von Claudia Hiepel über Willy Brandt⁸⁸. Zu sehen ist erneut, dass die »Francia« deutschen Forschenden Orientierung bietet im Quellen- und Literaturdickicht durch die Vorstellung von Editionen und die Publikation von Artikeln zu neuen Forschungstendenzen in Frankreich wie bei den Beiträgen von Jost Dülffer oder Ulrich Lappenküper⁸⁹. Dabei fällt auf, dass die Jahrgänge 15 (1987) bis 37 (2010) der »Francia« durchgehend Anteile am Wortfeld *BRD und europäische Integration* aufweisen, anders also als bei den meisten anderen Topics, bei denen die Tiefpunkte häufig bei null liegen. Nach 2010 geht der Anteil – abgesehen von einer Ausnahme bei Band 42 (2015) – kontinuierlich zurück, so dass in den letzten Jahren ein ursprünglich klassisches Thema der »Francia« – die deutsch-

87 Reiner MARCOWITZ, Wendejahre 1963–64. Die deutsch-französischen Beziehungen, in: Francia 22/3 (1995), S. 83–103.

88 Claudia HIEPEL, Willy Brandt, Frankreich und Europa, in: Francia 36 (2009), S. 251–264.

89 Beispiele dafür: Jost DÜLFFER, Die französischen Akten zur Außenpolitik, 1960–1965, in: Francia 32/3 (2005), S. 179–190 und Ulrich LAPPENKÜPER, Neue Quellen und Forschungen zu den deutsch-französischen Beziehungen zwischen »Erbfeindschaft« und »Entente élémentaire« (1944–1963) und ihren internationalen Rahmenbedingungen, in: Francia 24/3 (1997), S. 133–151.

französische Aussöhnung nach 1945 über die europäische Integration – nach dem letzten Ausschlag 2015 zumindest im deutschsprachigen Korpus kaum noch eine Rolle spielt (Abb. 26). Auch hier wäre genauer zu analysieren, ob dies an der Entwicklung der Forschung und ihren semantischen Feldern, an der »Francia«, am Vorhandensein oder der Gründung anderer spezialisierter Fachzeitschriften oder an weiteren Gründen liegt.

Eine Mischung aus den beiden deutschen Themenfeldern zu den internationalen Beziehungen und der europäischen Integration ist im französischsprachigen Korpus das Wortfeld *Deutsch-französische Beziehungen im 20. Jahrhundert* (Topic 22-FR). Sein Anteil an einem »Francia«-Jahrgang ist ebenso wie die beiden deutschen Felder über die Jahre leicht rückläufig von knapp unter 6 % auf etwas über 4 %. Begriffe wie Politik, Regierung, Beziehungen, Vertrag, Konferenzen, Macht, Alliierte deuten darauf hin, dass es in erster Linie um politische Geschichte geht, auch wenn Presse und öffentliche Meinung ebenso eine Rolle spielen. Anders als bei den deutschen Feldern taucht die Wirtschaft hier prominent auf, ebenso der Begriff Reparationen. Chronologisch ist das Feld weit gespannt: Unter den Beiträgen mit hohen Anteilen findet sich beispielsweise ein Artikel von Georges-Henri Soutou über die Erneuerung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg⁹⁰ und ein Artikel von Jacques Bariéty über Stresemann und Frankreich⁹¹. Im Bereich französische Deutschlandpolitik findet man einen Beitrag von Christian Wenkel über die französische DDR-Außenpolitik⁹² und einen Artikel von Dietmar Hüser über die Deutschlandpolitik und -vorstellungen von Charles de Gaulle, Georges Bidault und Robert Schuman⁹³. Dass die »Francia« gerade in den 1990er-Jahren ein Ort war, in dem sich die Prominenz der Europahistorikerinnen und -historiker austauschten, zeigen außer den genannten auch weitere Beiträge aus den Top 10, aus denen zugleich der Transfer von Themen deutlich wird, wie etwa der französischsprachige Beitrag von Wilfried Loth über die Europapolitik de Gaulles⁹⁴ oder die Vorstellung eines dreibändigen deutschsprachigen Quellenwerks zu den deutsch-französischen Beziehungen 1949–1963 durch Pierre Guillen⁹⁵. Auf den französischen Seiten der »Francia« sind die deutsch-französischen Beziehungen nach 1945 als Thema weiterhin präsent, so etwa im Artikel von Hélène Miard-Delacroix aus dem Jahr 2018⁹⁶ – die Verschriftlichung ihres Jahresvortrags am DHIP aus dem Vorjahr –, der neben 44 % Anteil am Feld *Deutsch-französische Beziehungen im 20. Jahrhundert* über 20 % Anteil am Feld *Politische Geschichte* und 17 % Anteil am Feld *Gesellschafts-*

90 Georges-Henri SOUTOU, Problèmes concernant le rétablissement des relations économiques franco-allemandes après la Première Guerre mondiale, in: Francia 2 (1974), S. 580–596.

91 Jacques BARIÉTY, Stresemann et la France, in: Francia 3 (1975), S. 554–583.

92 Christian WENKEL, Entre normalisation et continuité. La politique étrangère de la France face à la RDA, in: Francia 36 (2009), S. 231–250.

93 Dietmar HÜSER, Charles de Gaulle, Georges Bidault, Robert Schuman et l'Allemagne 1944–1950: conceptions – actions – perceptions, in: Francia 23/3 (1996), S. 49–73.

94 Wilfried LOTH, De Gaulle et la construction européenne. La révision d'un mythe, in: Francia 20/3 (1993), S. 61–72.

95 Pierre GUILLEN, Les relations franco-allemandes. Un important apport documentaire pour les années 1949–1963, in: Francia 26/3 (1999), S. 183–187.

96 Hélène MIARD-DELACROIX, L'impensable convergence. La France et l'Allemagne face au monde depuis 1945, in: Francia 45 (2018), S. 177–191.

Sozial- und Kulturgeschichte aufweist, wobei diese fast ausgeglichenen Anteile an politischer Geschichte und Sozial- und Kulturgeschichte am Überblickscharakter des Aufsatzes liegen und zugleich ein Beispiel für die neue Politikgeschichte mit kulturalistischem Ansatz sein kann.

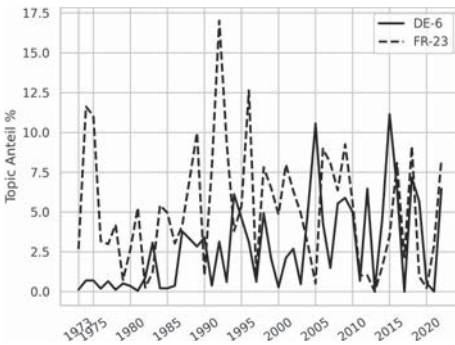


Abb. 27: Verlaufskurven *Frankreich unter deutscher Besatzung* in beiden Sprachen (Topic 6 und 23-FR).

Als einziges Wortfeld im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte deutlich zunehmend ist in beiden Sprachen *Frankreich unter deutscher Besatzung* (Topic 6 und 23-FR, s. Abb. 27). Bei den französischsprachigen Aufsätzen setzt der Aufwärtstrend später ein als bei den deutschsprachigen. Dort nehmen Artikel zur deutschen Besatzungszeit ab Band 11 (1983) zu. Nur wenige Jahre zuvor wurden in den französischen Archiven die Bestände für die Vichy-Zeit geöffnet, und Jean-Pierre Azéma und François Bédarida gründeten 1979 das Institut d'histoire du temps présent, das wichtige Einzelstudien zu diesem Thema angestoßen hat. Im DHIP wurde 1982 zeitgleich mit Stefan Martens zum ersten Mal ein Zeithistoriker und Experte für das Themengebiet eingestellt. Ab 1989 übernahm er die Redaktion von Teilband 3 der »Francia«, womit er die Platzierung dieses Themas in der Zeitschrift mitgestalten konnte⁹⁷. Die Worte aus diesem Topic zeigen, dass es bei den deutschsprachigen Aufsätzen um militärische Themen geht, um Armee, Offiziere, Soldaten und Kriegsgefangene, um Polizei, Gestapo, Behörden und Vichy, sowie um Judenverfolgung, Deportation und Lager, um Resistance, Widerstand und Flucht. Eine wichtige Rolle spielen in beiden Sprachen Artikel, die Archivbestände, Findmittel oder Projekte zur Quellendigitalisierung vorstellen, und zwar – wie für die »Francia« mit ihrem Transfervverständnis üblich – mit überkreuztem Blick auf das jeweils andere Land. So behandeln die französischen Beiträge deutschsprachige Quellenbestände, auch solche, die in Frankreich archiviert sind, wie etwa deutsche Militärakten im Service historique de la Défense in Vincennes, die 1944 und 1945 von der französischen Spionageabwehr in Frankreich, Deutschland und Österreich beschlagnahmt worden sind⁹⁸, oder deutsche Gerichtsakten aus dem Zweiten Weltkrieg in dessen Außenstelle in Caen⁹⁹.

97 Siehe GROSSE, Die Redaktion der »Francia« (wie Anm. 3).

98 Frédéric QUÉGUINEUR, Les archives allemandes dans les fonds des services spéciaux aux archives du Service historique de la Défense, in: Francia 45 (2018), S. 279–292. Weitere Beispiele dafür auch bei MARCOWITZ, L'intermédiaire (wie Anm. 81), S. 97–98.

99 Gaël EISMANN, Corinna VON LIST, Les fonds des tribunaux allemands (1940–1945) conservés au

Während sich das Wortfeld *Frankreich unter deutscher Besetzung* als Konstante in der »Francia« etabliert hat, sind die anderen Felder zum 19./20. Jahrhundert im deutschsprachigen Korpus rückläufig. Das heißt nicht, dass die Themenvielfalt in der Zeitschrift zurückgeht, im Gegenteil: Zum einen enthalten viele Beiträge aus der Neueren und Neuesten Geschichte wie bei der Frühen Neuzeit hohe Anteile an den thematischen Topics, etwa aus den Feldern *Kunst, Bibliotheken, Sammlungen, Stadt- und Bevölkerungsgeschichte Frankreichs* oder *Wirtschafts- und Kolonialgeschichte*. Zum anderen dürfte sich im Wegfall von eindeutigen semantischen Feldern eher eine Diversifizierung zeigen angesichts niedriger Aufsatzzahlen, sichtbar zugleich in der Zunahme des weiten Felds *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte*. Dieses ist dabei nicht nur methodisches Beiwerk, sondern trägt den Hauptteil auch bei thematischen Aufsätzen. Ein Beitrag wie der von Johannes Bosch über Bürgerliche Reformbewegungen in Deutschland und Frankreich um 1900 im vorletzten Band der »Francia« etwa enthält über 50 % Anteil am Feld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte*¹⁰⁰. Im französischsprachigen Korpus steht der Beitrag von Léonard Dauphant über die Geschichtsschreibung von Grenzen und Grenzräumen in Frankreich mit einem Anteil von rund 46 % am Topic für diese Tendenz, zugleich ein Beispiel dafür, dass sich die »Francia« auch dem *spatial turn* nicht verschließt¹⁰¹.

Abschließend sei erwähnt, dass dem Transfergedanken der »Francia« gemäß das französischsprachige Korpus etliche Beiträge enthält, die sich mit der deutschen Geschichte beschäftigen und dies bisweilen ohne Bezug zu Frankreich. Beispielhaft genannt seien hier die Beiträge von Corine Defrance über deutsche Universitäten und Forschende nach 1945¹⁰² und von Dominique Trimbur über die auswärtige Kulturpolitik Deutschlands der 1920er und 1930er-Jahre mit Blick auf Palästina¹⁰³.

Epochenübergreifende Themen: das Beispiel Frauengeschichte

Fünf deutschsprachige und neun französischsprachige Themenfelder in unseren Modellen sind epochenübergreifend. Das Sample ist dabei zu klein, um eine These für den Grund dieses zahlenmäßigen Unterschieds zu untermauern, etwa dass die französischsprachige Geschichtsschreibung sich stärker an Themenvokabular und erst in zweiter Linie an Epochenvokabular orientiert oder generell stärker epochenübergreifend ausgerichtet ist. Von den epochenübergreifenden Begriffsfeldern sind für beide Sprachen die Anteile der Felder *Kirche/Religion* (Topic 10, Topic 9-FR) und *Frauengeschichte* (Topic 13) bzw. *Krieg, Gewalt, Frauen* (Topic 7-FR) an einem »Francia«-Jahrgang ansteigend, alle anderen sind im deutschsprachigen Korpus

BAVCC à Caen. De nouvelles sources et de nouveaux outils pour écrire l'histoire de la répression judiciaire allemande pendant la Seconde Guerre mondiale?, in: *Francia* 39 (2012), S. 347–378.

100 Johannes BOSCH, Zurück zur Natur. Bürgerliche Reformbewegungen in Deutschland und Frankreich vor dem Ersten Weltkrieg am Beispiel des Vegetarismus, in: *Francia* 48 (2021), S. 169–192.

101 Léonard DAUPHANT, L'historiographie des frontières et des espaces frontaliers en France depuis trente ans, in: *Francia* 47 (2020), S. 295–306.

102 Corine DEFANCE, Universités et universitaires allemands dans l'après-guerre, in: *Francia* 30/3 (2003), S. 51–69.

103 Dominique TRIMBUR, La politique culturelle extérieure de l'Allemagne, 1920–1939: le cas de la Palestine, in: *Francia* 28/3 (2001), S. 35–73. Siehe dazu auch MARCOWITZ, L'intermédiaire (wie Anm. 81), S. 97–98.

leicht rückläufig¹⁰⁴. Auch dabei fallen die extremen Schwankungen auf (Abb. 28). Näher betrachtet werden hier die beiden Themenfelder mit Bezug auf die Frauengeschichte, die unterschiedliche Schwerpunkte haben.

Die Begriffe im deutschsprachigen Topic sind sehr weit gefasst und umfassen Ehe- und Familiengeschichte (Frau, Mann, Ehe, Mutter, Eltern, Familie, Kinder, Mädchen, Haushalt, lieben, Brautfahrt und mit sozialem Bezug: Bauern) genauso wie religiöse Bezüge (Maria, Jeanne, Sankt, Kirche, Sonntag, Wallfahrt, Gottesurteil, Probe, Priester), außerdem kulturelle Aspekte (Kleidung, Kultur, Nacht, Tag, symbolisch). Mit Lausanne, Straßburg, Soissons, Antwerpen und Dijon gibt es lokale Bezüge. Auch tauchen Eigennamen auf, was darauf hindeutet, dass es weniger um methodische Beiträge zur Genderforschung gehen dürfte, als um konkrete Frauen bzw. um Fallstudien. Der Beitrag mit dem höchsten Anteil an diesem Themenfeld ist von Gabriela Signori und behandelt die geschlechtsspezifische Besetzung und Ausgestaltung symbolischer Räume am Ausgang des Mittelalters am Beispiel von Stadtheiligen und hier der Straßburger Marienstatue¹⁰⁵, publiziert übrigens bereits im Jahr 1993. Da war die Frauengeschichte zwar schon gut zehn Jahre international im Trend¹⁰⁶, dennoch zeigt der Beitrag die Offenheit der Zeitschrift für neue Themen und Methoden innerhalb ihres geografischen Zuständigkeitsrahmens. Unter den zehn Artikeln mit den höchsten Anteilen sind drei weitere Beiträge zum Mittelalter, etwa zu Wundern oder zur Namensgebung der Frauen im frühen Mittelalter. Unter den Beiträgen zur Frühen Neuzeit sei beispielhaft der Artikel von Christiane Coester über Brautfahrten adeliger Frauen herausgegriffen¹⁰⁷ sowie der Artikel von Sven Kuttner über Sexualität und Kirchenherrschaft in Französisch-Louisiana im frühen 18. Jahrhundert¹⁰⁸, der zugleich hohe Anteile an den Topics *Wirtschafts- und Kolonialgeschichte* (Topic 12) sowie *Stadt- und Bevölkerungsgeschichte Frankreichs* (Topic 9) aufweist.

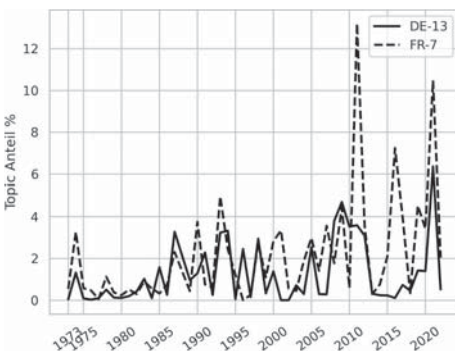


Abb. 28: Verlaufskurven *Frauengeschichte* (Topic 13) und *Krieg, Gewalt, Frauen* (Topic 7-FR)

104 KÖNIG, LÖHDEN, Datenreport »Francia« (wie Anm. 5).

105 Gabriela SIGNORI, Stadtheilige im Wandel. Ein Beitrag zur geschlechtsspezifischen Besetzung und Ausgestaltung symbolischer Räume am Ausgang des Mittelalters, in: *Francia* 20/1 (1993), S. 39–67.

106 Fabrice VIRGILI, L'histoire des femmes et l'histoire des genres aujourd'hui, in: *Vingtième Siècle. Revue d'histoire* 75 (2002/3), S. 5–14.

107 Christiane COESTER, Brautfahrten. Grenzüberschreitungen und Fremdheitserfahrungen adliger Frauen in der Frühen Neuzeit, in: *Francia* 35 (2008), S. 149–168.

108 Sven KUTTNER, Der Sündenpfuhl am Mississippi. Ehe, Sexualität und Kirchenherrschaft in Französisch-Louisiana im frühen 18. Jahrhundert, in: *Francia* 25/2 (1998), S. 153–162.

In den französischsprachigen Beiträgen der »Francia« tauchen die Worte Frau und Frauen dagegen vor allem – aber keineswegs ausschließlich – im Umfeld von Krieg und Gewalt auf. Es geht um Strafe, Körper, Ehre und sexuelle Gewalt, um Beute und Plünderung. Geografische Hinweise liefern die Worte Valmy, Afrika und China. Der Beitrag mit dem höchsten Anteil ist von Maren Lorenz und behandelt das Quellenproblem für historische Studien über sexuelle Gewalt in Kriegen des 17. Jahrhunderts¹⁰⁹. Ein weiterer Beitrag von Susanne Kuss thematisiert die Gewalt in deutschen Kolonialkriegen¹¹⁰. Das Themenfeld dreht sich gleichwohl nicht ausschließlich um Gewalt an Frauen. Artikel über Gewalt in Kriegen allgemein teilen sich das Vokabular, so beispielsweise ein Artikel von Roger Dufraisse über die Schlacht bei Valmy 1792¹¹¹ oder von Annette Becker über Glaube und Eifer der französischen Bevölkerung im Ersten Weltkrieg¹¹². Ein weiterer Themenkreis gehört zur Rechtsgeschichte. Darunter befindet sich ein Artikel von Falk Brettschneider über sexuelle Gewalt in Zuchthäusern im 18. Jahrhundert¹¹³. Die Verbindungen dieser Beiträge über Gewalt, Körper, Ehre und Scham zu den anderen Beiträgen im Themenfeld leuchten unmittelbar ein. Auch der 2019 von Fatou Sow gehaltene Jahresvortrag des DHIP zur Debatte über Gender und Fundamentalismus in Afrika¹¹⁴ enthält hohe Anteile an diesem Themenfeld. In beiden Sprachen weisen die Beiträge zugleich deutliche Anteile an Begriffen aus dem Feld *Gesellschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte* auf. Das rasch abfallende Gewicht des Frauentopics bei den Top 10-Beiträgen macht deutlich, dass Frauengeschichte kein Schwerpunkt in der »Francia« ist, auch wenn sie dort den genannten Beispielen zufolge durchaus ihren Platz hat, und das in unterschiedlichen Facetten.

Wenn dieser Aufsatz nicht bereits sein Zeichenlimit ausgeschöpft hätte, könnte man an dieser Stelle noch einen Blick auf die in der »Francia« in beiden Sprachen prominent platzierte Stadtgeschichte (Topic 9, Topic 12-FR) werfen oder auf die vor allem im französischen Korpus starke Wirtschaftsgeschichte (Topic 6-FR), die sich im deutschsprachigen Korpus interessanterweise sprachlich mit der Kolonialgeschichte mischt (Topic 12). Beide Felder unterstreichen die thematische Breite und die regionalen Bezüge der in der »Francia« publizierten Forschung. Abschließend mag sich auch die Frage stellen, wie es mit Umwelt-, Technik-, Migrations- oder Globalgeschichte steht und natürlich auch mit der zu Beginn explizit zum Zuständigkeitsbereich der »Francia« erklärten quantitativen Geschichte. Zumindest letzteres ist schnell erzählt, denn Lochkarten, Quantitatives und Großcomputer spielten in der »Francia« in den 1970er- oder 1980er-Jahren genauso wenig eine herausragende Rolle wie

109 Maren LORENZ, Sur les traces de la violence sexuelle dans les guerres du XVII^e siècle. Un problème des sources, in: Francia 38 (2011), S. 61–75.

110 Susanne KUSS, Les guerres coloniales allemandes en Chine et en Afrique (1900–1908), in: Francia 39 (2012), S. 193–210.

111 Roger DUFRAISSE, Valmy. Une victoire, une légende, une énigme, in: Francia 17/2 (1990), S. 95–118.

112 Annette BECKER, Les ferveurs et la guerre en France de 1914 aux années trente, in: Francia 23/3 (1994), S. 51–69.

113 Falk BRETTSCHEIDER, Unzucht im Zuchthaus. Sexualité, violence et comportements sociaux dans les institutions d'enfermement au XVIII^e siècle, in: Francia 38 (2011), S. 77–92.

114 Fatou SOW, Genre et fondamentalismes. L'actualité du débat en Afrique, in: Francia 48 (2021), S. 217–236.

heutzutage Digitales und computergestützte Forschung. Gleichwohl heißt das nicht, dass es nicht sporadisch ganze Aufsätze¹¹⁵ – oder auch nur Absätze in Aufsätzen – dazu gab und gibt. Und diese Offenheit ist auch weiterhin gegeben, wie dieser Aufsatz hier zeigt, in dem sich der Tradition der »Francia« folgend der 2015 am DHIP als eigene Abteilung etablierte Forschungsschwerpunkt Digitale Geschichtswissenschaften präsentieren kann. Ganz generell bedeuten hier nicht auftauchende Themengebiete vor allem, dass sie quantitativ und bei den gewählten Einstellungen eine weniger wichtige Rolle spielen oder weniger stark ausgeprägte Sprachmuster aufweisen und daher vom Algorithmus nicht erkannt werden¹¹⁶, aber nicht unbedingt, dass sie in der Zeitschrift überhaupt nicht repräsentiert sind.

Fazit: ein vereinfachendes Modell zeigt Diversität

Die Gründung der »Francia« fiel in eine für die Geschichtswissenschaft spannende Zeit des Aufbruchs und der Diversifizierung historischer Methoden und Forschungsfelder. Sie sah zu Beginn der 1970er-Jahre die neue Sozialgeschichte mit ihrer vor allem in Frankreich deutlichen Ausrichtung auf Quantifizierung, dann den Paradigmenwandel über die Alltagsgeschichte hin zu neuen kulturgeschichtlichen Ansätzen der späten 1980er- und 1990er-Jahre. Es folgten weitere *turns*, die insbesondere ab den frühen 1990er-Jahren durch die Gründung spezialisierter Fachzeitschriften begleitet wurden, wie der *spatial*, *postcolonial* und *iconic turn* bis hin zum heutigen *digital turn*. Als Kind ihrer Zeit blieb die »Francia« von diesen Entwicklungen nicht unberührt, zumal ihr die Gründer Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Ansätzen in die Wiege gelegt haben. Sie ging aber ihren eigenen Weg, entwickelte ein eigenes Profil und war nicht Spielball im Wechselwind der *turns*, wofür unsere digitalgestützte Lektüre über statistische Auswertungen und Topic Modeling klare Anhaltspunkte liefert. Obwohl das Topic Model wie alle Modelle vereinfacht, ist es ein Weg, um die »Francia« in ihrer Diversität zu zeigen, wenn man die vom Algorithmus vorgeschlagenen Lesewege betritt. Drei Ergebnisse wollen wir mit Blick auf das Profil der »Francia« abschließend zuspitzen.

Kennzeichnend ist erstens die grundlegende Ausrichtung der »Francia« auf personenzentrierte Politikgeschichte in beiden Sprachen und daneben die große Vielfalt der Erkenntnisperspektiven, Themen, methodischen Ansätze, historischen Perioden und selbst lokalen Räume. Der inhaltliche Schwerpunkt der Zeitschrift ist eigentlich nur geografisch (Frankreich und Westeuropa, ggf. in Verbindung mit dem deutschsprachigen Raum) und chronologisch (Spätantike bis Gegenwart) beschrieben, und – so zeigen die hier präsentierten Ergebnisse – dieser Möglichkeitsraum wurde breit genutzt. Zwar gibt es neben der Politikgeschichte einige weitere thematische Evergreens, aber nur wenige davon sind es auf konstant hohem Niveau oder gar zunehmend: das Fränkische Reich und die Kirchengeschichte in Spätantike und Frühmittelalter gehören dazu, die Außenpolitik im Ancien Régime, die Französische Revolution eben-

115 Z. B. Wolfgang von HIPPEL, Quantitative historische Forschungen in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Francia* 7 (1979), S. 453–458; Michael TRAUTH, Ex Computatione Salus? Vom Beitrag der EDV zur Arbeit des Historikers, in: *Francia* 22/3 (1995), S. 167–173.

116 Vgl. WEHRHEIM, *Economic History Goes Digital* (wie Anm. 13), S. 108.

so wie das ab den 1980er-Jahren aufkommende Thema Frankreich unter deutscher Besatzung. Die meisten der thematischen Wortfelder nehmen jedoch ab. Im Mittelalter etwa fallen mit Blick auf die deutsch- und französischsprachigen Aufsätze Mönchtum und Hagiografie fast vollständig weg. In der Neuere und Neuesten Geschichte brechen langjährige »Francia«-Klassiker wie internationale Beziehungen, europäische Integrationsgeschichte und deutsch-französische Wissenschaftsbeziehungen quantitativ ein. Über die Gründe lässt sich vielfach nur spekulieren. Sicherlich spielen die strukturellen Änderungen im Institut eine Rolle, an dem Themen durch die Umstellung auf befristete Stellen schneller wechseln als in den Jahren vor 2000 und an dem es außer der Gallia Pontificia keine Langzeitprojekte mehr gibt. Darüber hinaus spielen teilweise kontingente, teilweise strategische Parameter eine Rolle, ob und wann ein Artikel in einer Zeitschrift erscheint: angefangen beim Aufsatzangebot, über die Einwerbung von Beiträgen durch die Redaktion bis hin zu Peer-Review-Prozessen und Entscheidungen von Herausgeber- oder Beiratsgremien. Bisweilen lassen sich thematische Verschiebungen auf einen Redaktionswechsel zurückführen, bisweilen dürfte sich darin eher der Einfluss von allgemeinen Forschungstrends zeigen, und schließlich können bestimmte Themen durch andere Herangehensweisen von einem Topic in ein anderes gerutscht sein, weil Wortverwendungen nicht statisch sind, sondern sich ändern. Forschende verwenden über ein halbes Jahrhundert hinweg nicht das gleiche Vokabular für ein bestimmtes Thema. Dies ist eine der größten Schwächen des Topic Modeling mit LDA, das diesen Sprachwandel nicht anzeigen kann. Davon abgesehen jedoch blieb der Wandel der »Francia« von einer Institutszeitschrift vor allem für Mitarbeitende und ihre Projekte hin zu einem thematisch offenen, jetzt dreisprachigen Fachjournal auch dem Computeralgorithmus nicht verborgen, und das obwohl die früheren Rubriken der »Francia« zu DHIP-Forschungsprojekten gar nicht berücksichtigt wurden.

Wenn vieles abnimmt, muss etwas zunehmen. So ist das zweite Merkmal der deutlich steigende Einfluss von sozial-, alltags- und kulturgeschichtlichen Themen und Ansätzen in der »Francia«. Dies betrifft vor allem die Herangehensweise an eher klassisch politikgeschichtliche Themen, wird aber auch in den Methodendiskussionen deutlich. Interessant ist hierbei, dass sich sozial- und kulturgeschichtliche Ansätze in unserem Model ein Topic teilen, also ein gemeinsames Vokabular verwenden. Auf Aufsatzebene lässt sich anhand der Kombination der Wortfelder sehr gut nachvollziehen, wie ursprünglich klassisch ereignisgeschichtlich bearbeitete Themen der Innen- und Außenpolitik zunehmend unter Verwendung anderer Quellenbestände und mit neuem Fokus auf Kultur, Lebenswelten, Alltag und Erfahrungen innovativ bearbeitet werden. Zugleich kamen neue Themen hinzu, wie etwa die Frauengeschichte. Gerade der Blick auf Kombinationen von Wortfeldern auf Aufsatzebene lädt zum weiteren Entdecken von Beiträgen und Zusammenhängen ein und enthüllt die thematische Vielfalt der »Francia« ebenso wie sprachliche Überschneidungen von Themen über Epochen hinweg wie bei den Napoleonischen Kriegen und dem Krieg von 1870/71. Zugleich zeigen sich zwei Schwierigkeiten bei der Trendanalyse und beim Vergleich der beiden sprachlichen Subkorpora: Die Trendausschläge sind angesichts des relativ kleinen Korpus sehr groß, reichen doch gerade nach der Zusammenlegung der Epochenbände der Zeitschrift zwei, drei Artikel pro Jahrgang aus, um einen Trendausschlag nach oben oder unten zu provozieren. Hin-

zu kommt, dass im hier skizzierten Bild der Zeitschrift die Analyse der englischsprachigen Aufsätze genauso fehlt wie die in den projektspezifischen Rubriken publizierten Beiträge. Die Aussagekraft von Unterschieden in den beiden Sprachkorpora wird auch dadurch begrenzt, dass die Aufsätze häufig eben nicht eine nationale Forschungsperspektive repräsentieren, weil die Wahl der Publikationssprache nichts über die akademische Sozialisation und historiographische Verortung der Autorinnen und Autoren aussagt. Weitere Stolpersteine für eine semantische Auswertung stellen die Mehrsprachigkeit und Übersetzungen der Beiträge dar.

Drittens ist die »Francia« ein Ort für die Publikation neuer Ansätze, und das bisweilen bevor diese zum allgemeinen Trend wurden und obwohl es andere spezifische Publikationsorte für solche Themen gibt. Allerdings heißt Offenheit nicht zugleich Schwerpunkt: Bis auf die sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätze haben sich keine weiteren *turns* prominent in der »Francia« gezeigt, auch wenn es, wie am *spatial turn* dargelegt, durchaus einzelne Beiträge zu verschiedenen historiografischen Methoden gibt. Nun verfolgt die »Francia« auch nicht den Anspruch, die Geschichtsschreibung zu erneuern oder einen spezifischen Ansatz zu propagieren. Vielmehr gehörte und gehört es zu ihren erklärten Zielen, zwei Historiografien miteinander in Kontakt zu bringen und nicht zuletzt durch Übersetzungsarbeit einen Transferdienst zwischen Deutschland und Frankreich zu leisten. An zahlreichen Aufsätzen, die das Topic Modeling in den Top 10-Beiträgen der einzelnen Wortfelder ermittelt hat, wurde dies deutlich, und zwar nicht nur im thematischen Bereich, sondern auch bei der Präsentation von Quellenbeständen und Findmitteln sowie in der methodischen Selbstreflexion des historischen Arbeitens. Ohne eine Wirkungs- oder detaillierte Vergleichsstudie gemacht zu haben, lässt sich guten Gewissens behaupten, dass die »Francia« in dieser Hinsicht für den deutsch-französischen Themen- und Methodentransfer fundamentale Dienste geleistet hat und leistet. Gleichwohl sind Breite und Intensität der Methodendebatten schwierig einzuschätzen. Die transnationale Geschichte oder die *histoire croisée* tauchen in unseren Modellen nicht eigens auf, und die zentralen Beiträge zu letzterer sind – anders als der grundlegende Artikel von Michael Werner und Michel Espagne zum Transfer¹¹⁷ – nicht in der »Francia«, sondern an anderer Stelle veröffentlicht.

Die computergestützte Analyse der Zeitschrift hat sich aus unserer Sicht trotz des Aufwands als sehr wertvolle Methode erwiesen. Mit unserem Topic Modeling haben wir die »Francia« nicht vollständig vermessen können, was weder das Ziel des Aufsatzes war, noch mit dem hier präsentierten Instrumentarium möglich gewesen wäre. Deutlich wurden die Stärken des Topic Modeling, sich einem großen Textkorporus ohne vordefinierte Kategorien zu nähern und Schwerpunkte, Konjunkturen und Zusammenhänge zu erkennen, die ohne digitale Methoden kaum nachvollziehbar wären. Es zeigten sich aber auch Schwierigkeiten der Interpretation insbesondere bei Trends und sprachlichen Unterschieden zwischen den beiden Korpora. Am effektivsten ist das Topic Modeling, wenn mehr als individuelle Artikel in den Blick genommen werden, wenn es um die »Francia« als kollektiven Text geht. Die Methode

117 Michel ESPAGNE, Michael WERNER, Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert. Zu einem neuen interdisziplinären Forschungsprogramm des C.N.R.S., in: Francia 13 (1985), S. 502–510.

spürt die »verborgenen« Muster und Tendenzen im historiografischen Diskurs in der Zeitschrift auf und macht sie sichtbar. Nicht zuletzt daraus resultieren weiterführende Fragen und Impulse für weitere Nachforschungen. Auch regen die digital ermittelten Wortfelder und ihre Trendzahlen dazu an, sich intensiver mit der »Francia« zu beschäftigen und sich in die Lektüre ihrer Aufsätze zu vertiefen. Sollte dies bei unseren Leserinnen und Leser jetzt der Fall sein, so hat sich der Aufwand gelohnt.